

Erscheint
an allen Werktagen.
Bezugspreis
monatlich M.
in der Geschäftsstelle 400.—
in den Ausgabestellen 425.—
durch Zeitungshäfen 450.—
am Postamt 440.—
ins Ausland 50 deutsche Mark.
Fernsprecher: 4246, 2273.
3110, 3249.

Postcheckkonto für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

Anzeigepreis
f. d. Grundschriftzeile in
Anzeigeteil innerhalb
Polens 80.—M
Niederschlesien 240.—M
Für Aufräge aus
Deutschland 6.00 M
im Reklameteil 18.—M
in deutscher Mark.

Telegrammadresse:
Tageblatt Posen.

Postcheckkonto für Polen: Nr. 200283 in Posen.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Die Deutschen und das neue Wahlgesetz.

Der deutsche Abgeordnete Hasbach gab am 25. d. Mts. bei der dritten Lesung des Wahlgesetzes folgende Erklärung ab:

Durch die ganze Verteilung der Wahlkreise, das künftliche System zur Berechnung der Stimmen, die Zuteilung oder Verringierung der Mandate geht wie ein roter Faden das Bestreben, den nationalen Minderheiten im Lande nicht die Vertretung im Parlament zu geben, die denselben nach der Zahl ihrer Bevölkerung zusteht. Jeder Autragsteller neuer Verbesserungen zwecks Verringering der Mandate der nationalen Minderheiten ist gut über die jetzige Lage der Minderheiten orientiert und fürchtet die Folgen der bisherigen polnischen Politik. Das schlechte Gewissen regt sich bei dem Gedanken, daß im neuen Sejm 30—40 v. h. aller Abgeordneten Vertreter der nationalen Minderheiten sein könnten.

Ich mache das Hohe Haus darauf aufmerksam, daß die Nichtigberechtigung aller Wähler nach dem Wahlgesetz einen ungeheuren Einfluss auf die weitere Stellungnahme unserer Fraktion und die Vertreter aller anderen nationalen Minderheiten im neuen Sejm ausüben wird.

Wir bemerken, daß die Stellungnahme der deutschen Fraktion und überhaupt der gesamten deutschen Minderheit durch die Annahme des für die Volksmehrheit parteiischen Wahlgesetzes gegenüber der Stellung seit Beginn der Krise keine Änderung erfährt. Wie fast immer finden wir uns Seite an Seite mit den übrigen Minderheiten, den Juden und den halbtitanischen Vertretern der "Volksräte", deren Vertreter Zaleski gegen die Forderung, daß die Mitglieder der Wahlkommissionen die polnische Sprache in Wort und Schrift völlig beherrschen sollen, einwandte, daß sogar die polnische Bevölkerung des Wilnaer Gebietes noch nicht gut polnisch kann. Ferner befinden wir uns Seite an Seite mit der Linken, für die ebenfalls das neue Wahlgesetz ungünstig und ungerecht ist. Auch die Nationale Arbeiterpartei ist mit dem Wahlgesetz unzufrieden. In ihrem Namen erklärte der Abg. Wasziewicz in der geistigen Sejmssitzung: Da das durch die Mehrheit erzwungene Wahlgesetz ungerecht ist und im Sejm und Senat eine Verteilung der Kräfte bewirkt, welche nicht dem wirklichen Verhältnis der Kräfte im Staat entspricht, da es die Städte und die Arbeiterklasse benachteiligt und die politische und wirtschaftliche Entwicklung des Staates hemmt, so protestiert die Nationale Arbeiterpartei gegen dieses Gesetz. Ebenso erklärte der Abg. Barlicki, daß seine Partei im folgenden Sejm einen rücksichtslosen Kampf um ein universell demokratisches Wahlrecht beginnen werde.

So befindet sich also die deutsche Minderheit Seite an Seite mit den Vertretern der Arbeiterklasse und den demokratisch gesinnten Bauernparteien, welche hinter Witold und Stapiński stehen. Der Kampf um die elementarsten Rechte unserer Nationalität zwingt auch diejenigen Angehörigen unserer Minderheit, die sonst politisch nicht mit den Linken oder den anderen nationalen Minderheiten sympathisieren würden, unbedingt zu dieser Stellungnahme. Die Folgen für die Rechtsparteien, welche die Minderheiten am liebsten völlig entrichten möchten, haben sich bei der Abstimmung über das Missbrausenstum bemerkbar gemacht. Es steht zu erwarten, daß im künftigen Sejm bei dem weiterhin zu erwartenden Gleichgewicht der Rechten und Linken auch noch öfters die Deutschen und die Juden eine ausschlaggebende Rolle spielen werden.

Sejm.

Sitzung vom 28. Juli.

Warschau, 29. Juli.

Unter der eingebrochenen Interpellationen befindet sich die Interpellation der National-Christlichen Arbeitspartei bezüglich des Aushangens von futuristischen Plakaten. Dann geht man zur Ratifizierung des Vertrages mit Deutschland betreffs Erleichterungen im Grenzverkehr über.

Abg. Wladyslaw Grabowski betont, daß die Angelegenheit dringend sei, da sonst mit dem 1. August jeglicher Grenzverkehr aufhören würde. Der Vertrag hat die Aufgabe, das Wirtschaftsleben der Bewohner des Grenzstreifens zu erleichtern. Das Gesetz ist bis zum 31. Dezember 1924 gültig, falls nicht beide Staaten sich darüber vor dem 30. September d. J. verständigen. Das Gesetz wird in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Abg. Rosset referiert den Handelsvertrag mit Rumänien, der am 1. Juli 1921 in Bukarest unterzeichnet worden ist. Das rumänische Parlament hat die Ratifizierung dieses Vertrages sofort nach Wiederaufnahme der Beratungen vorgenommen. Dieser Vertrag ist zugleich ein Muster, nach dem neue Handelsverträge geplant sind. Er enthält die Klammer der Weisbegünstigung. Obwohl der Vertrag noch nicht in Kraft getreten ist, sind die Handelsbeziehungen mit Rumänien seit einigen Wochen schon auf eine gute Bahn gekommen. Augenblicklich braucht Rumänien unsere Textil- und metallurgischen Produkte sowie Kohle, und wir unsererseits führen aus Rumänien Rohstoffe ein.

Biziminister Straßburger hat sich darum bemüht, daß Polen auf den Gebieten im Hafen Braila das Optionsrecht zuecktun würde. Leider haben die polnischen Kaufleute von diesem Optionsrecht keinen Gebrauch gemacht, so daß die besten Gebiete in die Hände der Tschechoslowakei gelangt sind. Deshalb knüpfen wir Handelsbeziehungen mit unseren Verbündeten an, und der Besuch des Staatspräsidenten am rumänischen Hofe wird

Die Weiterentwicklung der Kabinettsskrise.

Den ganzen Donnerstag hindurch fanden Beratungen der Vertreter des Blocks der Linksparteien und des Klubs der Verfassungsarbeit statt; auf Grund dieser Beratungen wandten sich die Parteien mit einer gemeinsamen Erklärung an den Sejmmarshall, für Freitag 11 Uhr eine Sitzung des Hauptausschusses einzuberufen. Zu dieser Sitzung wollen die genannten Parteien einen Antrag auf Wiederbesprechung des Beschlusses des Hauptausschusses bezüglich der Designierung des Abgeordneten Korfanty zum Ministerpräsidenten einbringen, damit diese Angelegenheit endgültig erledigt gelten kann. In den Abendstunden wurden die Abg. Federowicz, Staszkowicz und Pawlowicz ins Belvedere geladen, wo sie längere Zeit mit dem Staatspräsidenten konferierten. Etwa später traf im Belvedere der Abg. Witold ein. Ursache dieser Beratungen war die neu geschaffene Lage; sie betrifft die Grundlage der Regierungsbildung. Die Einzelheiten dieser Beratungen werden streng gehemmt gehalten. Es treten jedoch Gerüchte, daß in diesen Sitzungen konkrete Vorschläge nicht gemacht werden könnten, weil die Frage der Designierung des Abg. Korfanty zum Ministerpräsidenten vorher nicht formell liquidiert worden ist. Angefeind der Anklage aber, daß am Freitag eine Sitzung des Hauptausschusses stattfinden sollte, in der diese Angelegenheit eine endgültige Regelung finden wird, haben die genannten Abgeordneten sich gestern ins Belvedere begeben, wo der Staatspräsident angehts der schon geführten Lage seine Absichten über die Designierung eines Kandidaten zum Ministerpräsidenten präzisieren wird. In den Sejmvorläufen werden die Namen der Herren Kucharzewski, Tastrzebski, des Rektors Nowak und des Eisenbahministers Bartel genannt. Aus allem diesem geht hervor, daß die Liquidierung der Krise in Kürze bevorsteht.

Am Donnerstag erweckte im Sejm die Nachricht über die Bildung eines Wahlblocks zwischen dem Nationalen Volksverband, der Dubanowicz-Gruppe, der Christlichen Demokratie und der Skulski-Gruppe größte Sensation.

Die National-Demokratie, die während der Bildung des Sejms durch den Ehrgeiz von Leuten wie Dubanowicz gewirkt wurde, schließt sich vor den Wahlen wieder in ein Ganzes zusammen. Herr Korfanty, dem es gelang den zerissen Körper der National-Demokratie zusammenzufügen, verdient wahrlich den Namen eines Wunder-täters. Vielleicht wird er auf diesem Felde mehr Glück haben als in der Amtstätigkeit als Ministerpräsident.

Der Antrag Liebermann vor dem Verfassungsausschuß.

Warschau, 28. Juli. Heute wird eine Sitzung des Unterkomites des Verfassungsausschusses zur Prüfung des Liebermannschen Antrages bezüglich der nochmaligen Behandlung der Beschlüsse vom 16. und 17. Juni stattfinden. Für Montag ist eine Sitzung des Verfassungsausschusses in derselben Angelegenheit angesagt.

Das Sejmprogramm für die nächste Woche.

Warschau, 28. Juli. Im Verlaufe der Plenarsitzung am Donnerstag fand eine Sitzung des Altesten-Ausschusses statt, in der festgestellt wurde, daß der Sejm im Verlaufe der nächsten Woche die drei letzten Sitzungen vor den Ferien abhalten solle. Diese Sitzungen sollen am Donnerstag, Freitag und Sonnabend stattfinden. In der Donnerstag-Sitzung wird sich das neue Kabinett dem Sejm vorstellen. Am Freitag und Sonnabend soll die Aussprache über das Ergebnis des Ministerpräsidenten und die Beschlüsse des Verfassungsausschusses stattfinden, in der diese Angelegenheit eine endgültige Regelung finden wird, haben die genannten Abgeordneten sich gestern ins Belvedere begeben, wo der Staatspräsident angehts der schon geführten Lage seine Absichten über die Designierung eines Kandidaten zum Ministerpräsidenten präzisieren wird. In den Sejmvorläufen werden die Namen der Herren Kucharzewski, Tastrzebski, des Rektors Nowak und des Eisenbahministers Bartel genannt. Aus allem diesem geht hervor, daß die Liquidierung der Krise in Kürze bevorsteht.

Einige Pressestimmen.

Hören wir nun einige polnische Pressestimmen über die letzten Vorfälle im Sejm und über die Kabinettsskrise. Der "Kurjer Polski" schreibt: Der gesamte Komplex dieser Zwischenfälle weist darauf hin, daß die Atmosphäre im Sejm entschieden eine Beendigung in den Arbeiten unserer Verfassunggebenden Kammer erheischt. Im Zustande einer allgemeinen Erregung und Verwirrung kann man weder arbeiten noch schaffen. Einstmals tief die französische Presse jeden Tag an die Adresse der Versailler Konferenz: "Aboutir! Aboutir! Aboutir!" Die polnische Presse muß jeden Tag zweimal an die Adresse des Sejms die Aufforderung richten: "Macht ein Ende!" Der "Kurjer Paryski" erachtet die Macht Erklärung der Skulski-Gruppe für eine Streichung der Korfanty-Kandidatur. Da jedoch die Rechte die formelle Liquidierung verlangt, ist es notwendig, den Hauptausschuß einzuberufen, der dann die Kandidatur Korfanty als ungültig erklären muß.

nalen Minderheiten benachteilige. Der Redner protestiert gegen das Gesetz.

Abg. Rosset referiert dann den Handelsvertrag mit Italien, den den Vertrag mit Rumänien zum Muster hat und am 12. Mai d. J. in Genua unterzeichnet worden ist. In diesem Vertrag hat die polnische Regierung diejenigen Erleichterungen und den halben Schuh für die polnischen Auswanderer erlangt, wie sie die italienische Regierung italienischen Auswanderern auferufen läßt. Auf den italienischen Stationen sollen polnische Dolmetscher sein.

Nach dem Referat des Abg. Rosset wird in zweiter und dritter Lesung der Handelsvertrag mit der Schweiz, der am 26. Juni d. J. unterzeichnet worden ist und gleichfalls den Vertrag Polens mit Rumänien zum Muster hat, angenommen.

Man schreitet zur weiteren Diskussion über die Wahlordnung zum Sejm und Senat. Der Marshall gibt bekannt, daß Anträge der Linksparteien und des Verfassungsklubs bezüglich erneuter Behandlung des Artikels 9 eingelaufen seien, wonach die Gesamtzahl der Abgeordneten 448 anstatt 444 betragen und zugleich damit die Zahl der Senatoren um einen Sitz vermehrt werden soll. Dieses Mandat soll nach einem Antrage dem Warschauer Bezirk, und nach einem anderen Antrage (Nationaler Arbeiterpartei) Pommerellen zugeschlagen werden.

Abg. Dubanowicz erklärt sich im Namen des Nationalen Volksverbandes, der Nationalen Volksvereinigung, der Christlich-nationalen Arbeiterpartei, der Nationalchristlichen Volkspartei und der Bürgerlichen Vereinigung gegen die Bildung eines Präzedenzfalls, der darauf beruht, daß nach der Abstimmung über die Verbesserungsanträge in dritter Lesung ein Antrag betreffs nochmaliger Behandlung der gefassten Beschlüsse zugelassen wird. Das ist nur möglich, wenn ein Fehler berichtigt werden soll. Ein solcher kommt aber in diesem Falle nicht in Betracht.

Abg. Diamand führt aus, daß solange die Angelegenheit nicht endgültig erledigt sei, der Sejm die Möglichkeit der Wiederaufnahme der Verhandlungen (Reassumption) haben müsse. Das sei um so mehr notwendig, als es keine Korrektheit für die Sejmshälfte gebe. Wenn es im Reglement nicht verboten und der Marshall einverstanden ist, dann müssen wir diese Angelegenheit erledigen.

Der Marshall erinnert daran, daß die Praxis in andern Parlamenten eine Reassumption zuläßt, wenn niemand protestiert. Der Antrag betreffs Reassumption gelangt zur Abstimmung und wird mit 188 gegen 133 Stimmen abgelehnt. Man geht dann zu dem Verbesserungsantrag des Nationalen Volksverbandes zu Artikel 12 über, wonach ein Abgeordnetenmandat dadurch ungültig wird, wenn ein Abgeordneter ohne rechtmäßigen Urlaub an 15 Sejmssitzungen nicht teilnimmt. Zur namentlichen Abstimmung wird der Verbesserungsantrag mit 184 gegen 188 Stimmen angenommen. Schließlich wird das ganze Gesetz en bloc angenommen.

Abg. Wasziewicz erklärt im Namen der Nationalen Arbeiterpartei: Da das von der Mehrheit durchgebrachte Wahlgesetz ungerecht ist und im Sejm und Senat eine Kräftebildung schafft, die den Verhältnissen der sozialen Kräfte im Staat nicht entspricht, da es die Städte und die Arbeiterklasse benachteiligt und die politische und wirtschaftliche Entwicklung des Staates hemmt, protestiert die Nationale Arbeiterpartei gegen die Annahme des Gesetzes.

Abg. Barlicki: Angehts des unlöblichen Bruchs des Kommissars, der die Wiedergutmachung des Unrechts, das diese Wahlordnung den breiten arbeitenden Massen antut, anstrebt, erklären wir, daß wir gegen das ganze Gesetz stimmen werden und die ganze Verantwortlichkeit für die Wahlordnung auf die Parteien werfen, die sie durchgebracht haben. Im kommenden Sejm werden wir einen rücksichtslosen Kampf um ein reines demokratisches Wahlrecht beginnen.

Abg. Grünbaum stellt fest, daß das Gesetz nicht nur die politischen Minderheiten, sondern auch vor allen Dingen die nationale Minderheiten benachteilige. Der Redner fordert, daß man der Liste der Pensionäre auch die pensionierten Geistlichen angliedere. In der Abstimmung wurde die Verbesserung des Abgeord-

Aus Deutschland.

Der Konflikt des Reichs mit Bayern.

Berlin, 28. Juli. Die Reichsregierung hat folgende Erklärung über den Konflikt mit Bayern erlassen:

Die bayerische Regierung hat durch die Weigerung, daß am 23. Juli 1922 verlündete Reichsgesetz zum Schutze der Republik innerhalb des rechtsrheinischen Staatsgebietes durchzuführen, und durch den Erlass einer landesrechtlichen Verordnung, die das Reichsgesetz ersehen soll, einen folgenreichen Schritt getan. Zum ersten Male seit der Gründung des Reiches ist damit der Zustand eingetreten, daß eine Landesregierung einem Vertrag dem Staate überwiesen wurde.

Der Berichterstatter Abg. Poniatowski bemerkte, daß die

polnische Regierung im Sinne des Art. 92 des Versailler Vertrages das Recht haben soll, die in deutschen Gebieten befindlichen Bürgern,

die ihre Staatsbürgerschaft wechseln, zuverlässige Güter und Rechte, die als Polen zugehörig erkannt worden sind, zu liquidierten; im Sinne des Gesetzes vom 15. Juli 1920 sind schon eine Reihe von Objekten liquidiert worden. Andere dagegen lassen sich im Sinne dieses Gesetzes nicht liquidierten, und es muß vorgesehen werden, was mit diesen zugunsten des Staates einbehaltene Gütern geschehen soll, und ein Antrag eingebracht werden, daß sie später aus freier Hand verkauft werden sollen. Dieses Gesetz macht in dieser Hinsicht den Behörden die Hände frei und ermöglicht aufs neue eine Liquidierungsaktion.

Abg. Trzciński bringt eine Verbesserung ein, nach der für jede Änderung unbeweglicher Güter das jedesmalige Einvernehmen der Stadtverordnetenversammlung notwendig ist.

Das Gesetz wurde in zweiter und dritter Lesung einschließlich der Verbesserung des Abg. Trzciński angenommen.

Darauf referierte Abg. Buczynski über die Novelle zur Verordnung des Staatsvermögensrates bezüglich der Ehrenabzeichen

für Offiziere und Soldaten, für Verdienste und für die Zeit des Weltkriegs an der Front.

Beide Novellen wurden in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Abg. Tomaszewski berichtete im Namen des Ausschusses für technische Angelegenheiten über das Gesetz bezüglich der Zuteilung von Terrains für Festungen. Das Gesetz wurde in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Nach dem Referat des Abg. Kotermund wurde die Novelle zum Gesetz über Sanatorien erledigt.

Darauf ging man zum Antrag des Abg. Borski bezüglich der Rückgabe des Klostergebäudes in Dubno über. Der Antrag, diese Angelegenheit an den Ausschuß zu verweisen, wurde mit 140 gegen 185 Stimmen abgelehnt. Die erste Entschließung der Kommission wie auch die zweite, welche zur Vorlage eines entsprechenden Gesetzes auffordert, wurden angenommen.

Darauf trat man in die Besprechung des Gesetzes über den Obersten Verwaltungsgerichtshof ein. Wenn der

Gerichtshof die Erklärung abgibt, daß das Gesetz verletzt wurde, dann ist die Verwaltungsbehörde verpflichtet, eine neue Anordnung im Sinne dieser Verordnung herauszugeben. Der Gerichtshof wird bei der Aufdeckung von Fehlern in der Verwaltung auch hervorrangigen Einfluß auf das Werk der Gesetzgebung ausüben können und zu Reformen anregen. Eine Verhinderung dieses Gesetzes müßte sein, die Beschlüsse des Gerichtes über die Verantwortlichkeit des Staates für Rechtsverletzungen durch Beamte. Eine der ersten Aufgaben des künftigen Sejm wird die Beschlüffigung eines solchen Gesetzes sein.

Abg. Buzek leistet die Aufmerksamkeit darauf, daß dieses Gesetz, welches das österreichische Verwaltungsgerichtsverfahren einführt, im Widerspruch mit der Verfassung steht, welche für diese Angelegenheit vorgesorgt hat und sich dabei auf das preußische Gerichtswesen stützt. Der Unterschied zwischen beiden Systemen ist groß. Weiter bereitete das Justizministerium

ein Gesetz vor, daß bei Entscheidungen einer Verwaltungsbeförderung die Berufung an gewöhnliche Gerichte freistehen sollte. Dieser Entwurf fand jedoch den Widerspruch aller Ministerien. Der Redner schlägt seine Interpretation des Art. 8 und die Aufforderung an die Regierung vor, daß diese ein zweites Gesetz vorlegen soll. Das ganze Gesetz wurde mit den genannten Verbesserungen angenommen. Die dritte Lesung wurde auf Antrag des Abg. Janeczkovitsch verlegt.

Abg. Walther berichtete im Namen des Verwaltungsausschusses über den Dringlichkeitsantrag des Abg. Poniatowski über die Prüfung und Vermeidung von Übergriffen der Verwaltungsorgane im ehemaligen preußischen Teilgebiet. Es kam dort vor, daß man die Bürger schlug und Personen bestrafte, die an einer Abgeordnetenversammlung teilnahmen. Im Sinne des Kommissionsantrages wurde beschlossen, einen gemischten Ausschuß einzurichten, der sich aus Abgeordneten und Vertretern des Außenministeriums zusammensetzt. Vom Sejm werden Vertreter der fünf größten Parteien wie auch der Wahrscheinheitsgruppe und die Antragsteller in den Ausschuß gesandt.

Darauf wurde die Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung Donnerstag 4 Uhr nachmittags. Heute um 11 Uhr vormittags versammelt sich der Hauptausschuß zu einer Sitzung.

neter Lutoslawski angenommen. Das gesamte Gesetz wurde in zweiter und dritter Lesung angenommen. Ebenfalls angenommen wurde auch die Entschließung des Abg. Smulikowski. Darauf trat eine Mittagspause ein, die bis 4 Uhr währte. Nach dieser Unterbrechung wurde die Sitzung um 4 Uhr 15 Min. eröffnet. Zu Eingang der Sitzung einigte sich die Kammer darüber, daß Referat des Abg. Mrożek statt über die Rückgabe der Kirche in Giebelski anzuhören und beschloß, diese Frage einschließlich dem Punkt 10 der Tagesordnung zu prüfen.

Darauf trat man in die Besprechung des Gesetzes über den Verkauf oder die Veränderung unbeweglichen staatlichen Eigentums ein, welches im Sinne des Gesetzes über die Liquidierung des Privatgutes auf Grund des Versailler Vertrages dem Staate überwiesen wurde.

Der Berichterstatter Abg. Poniatowski bemerkte, daß die polnische Regierung im Sinne des Art. 92 des Versailler Vertrages das Recht haben soll, die in deutschen Gebieten befindlichen Bürgern,

die ihre Staatsbürgerschaft wechseln, zuverlässige Güter und Rechte, die als Polen zugehörig erkannt worden sind, zu liquidierten; im Sinne des Gesetzes vom 15. Juli 1920 sind schon eine Reihe von Objekten liquidiert worden. Andere dagegen lassen sich im Sinne dieses Gesetzes nicht liquidierten, und es muß vorgesehen werden, was mit diesen zugunsten des Staates einbehaltene Gütern geschehen soll, und ein Antrag eingebracht werden, daß sie später aus freier Hand verkauft werden sollen. Dieses Gesetz macht in dieser Hinsicht den Behörden die Hände frei und ermöglicht aufs neue eine Liquidierungsaktion.

Abg. Trzciński bringt eine Verbesserung ein, nach der für jede Änderung unbeweglicher Güter das jedesmalige Einvernehmen der Stadtverordnetenversammlung notwendig ist.

Das Gesetz wurde in zweiter und dritter Lesung einschließlich der Verbesserung des Abg. Trzciński angenommen.

Darauf referierte Abg. Buczynski über die Novelle zur Verordnung des Staatsvermögensrates bezüglich der Ehrenabzeichen

für Offiziere und Soldaten, für Verdienste und für die Zeit des Weltkriegs an der Front.

Beide Novellen wurden in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Abg. Tomaszewski berichtete im Namen des Ausschusses für technische Angelegenheiten über das Gesetz bezüglich der Zuteilung von Terrains für Festungen. Das Gesetz wurde in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Nach dem Referat des Abg. Kotermund wurde die Novelle zum Gesetz über Sanatorien erledigt.

Darauf ging man zum Antrag des Abg. Borski bezüglich der Rückgabe des Klostergebäudes in Dubno über. Der Antrag, diese Angelegenheit an den Ausschuß zu verweisen, wurde mit 140 gegen 185 Stimmen abgelehnt. Die erste Entschließung der Kommission wie auch die zweite, welche zur Vorlage eines entsprechenden Gesetzes auffordert, wurden angenommen.

Darauf trat man in die Besprechung des Gesetzes über den Obersten Verwaltungsgerichtshof ein. Wenn der

Gerichtshof die Erklärung abgibt, daß das Gesetz verletzt wurde, dann ist die Verwaltungsbehörde verpflichtet, eine neue Anordnung im Sinne dieser Verordnung herauszugeben. Der Gerichtshof wird bei der Aufdeckung von Fehlern in der Verwaltung auch hervorrangigen Einfluß auf das Werk der Gesetzgebung ausüben können und zu Reformen anregen. Eine Verhinderung dieses Gesetzes müßte sein, die Beschlüsse des Gerichtes über die Verantwortlichkeit des Staates für Rechtsverletzungen durch Beamte. Eine der ersten Aufgaben des künftigen Sejm wird die Beschlüffigung eines solchen Gesetzes sein.

Abg. Buzek leistet die Aufmerksamkeit darauf, daß dieses Gesetz, welches das österreichische Verwaltungsgerichtsverfahren einführt, im Widerspruch mit der Verfassung steht, welche für diese Angelegenheit vorgesorgt hat und sich dabei auf das preußische Gerichtswesen stützt. Der Unterschied zwischen beiden Systemen ist groß. Weiter bereitete das Justizministerium

ein Gesetz vor, daß bei Entscheidungen einer Verwaltungsbeförderung die Berufung an gewöhnliche Gerichte freistehen sollte. Dieser Entwurf fand jedoch den Widerspruch aller Ministerien. Der Redner schlägt seine Interpretation des Art. 8 und die Aufforderung an die Regierung vor, daß diese ein zweites Gesetz vorlegen soll. Das ganze Gesetz wurde mit den genannten Verbesserungen angenommen. Die dritte Lesung wurde auf Antrag des Abg. Janeczkovitsch verlegt.

Abg. Walther berichtete im Namen des Verwaltungsausschusses über den Dringlichkeitsantrag des Abg. Poniatowski über die Prüfung und Vermeidung von Übergriffen der Verwaltungsorgane im ehemaligen preußischen Teilgebiet. Es kam dort vor, daß man die Bürger schlug und Personen bestrafte, die an einer Abgeordnetenversammlung teilnahmen. Im Sinne des Kommissionsantrages wurde beschlossen, einen gemischten Ausschuß einzurichten, der sich aus Abgeordneten und Vertretern des Außenministeriums zusammensetzt. Vom Sejm werden Vertreter der fünf größten Parteien wie auch der Wahrscheinheitsgruppe und die Antragsteller in den Ausschuß gesandt.

Darauf wurde die Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung Donnerstag 4 Uhr nachmittags. Heute um 11 Uhr vormittags versammelt sich der Hauptausschuß zu einer Sitzung.

Die Erben von Senenberg.

Kriminal-Roman von Erich Ebenstein.

Amerikanisches Copyright 1918 by Greiner u. Co., Berlin W. 30.
(55. Fortsetzung.)

(Nachdruck untersagt.)

Die Unruhe, die Melitta seit dem Morgen gefangen hielt, steigerte sich, je länger sie nachgrübelte. Der Halbkreis vom Steinbruch wollte ihr nicht aus dem Kopf.

Im Laufe des Tages war ihr ein neuer, furchtbarer Gedanke aufgestiegen. Sie schenkte ihm von sich, aber er kam immer wieder.

Wenn Lavandal sich zum Erben von Senenberg machen wollte — und Melitta zweifelte nicht mehr, daß dies seine Absicht war —, dann standen ihm dabei zwei Menschen im Wege: Prosper und sein Zwillingsschwestern Erich.

Die Brüder hatten sich am 28. Mai in Wien getrennt. Seitdem war keine Nachricht mehr von Erich gekommen.

Schwamm er wirklich auf dem Meere?

Hatte er die Reise überhaupt angetreten? Man nahm es an. Aber konnte man nicht irren?

Wenn er der Tote vom Praterspitz wäre?

Es ließ Melitta keine Ruhe. Am Abend fragte sie Prosper, ob er denn noch immer keine Nachricht von seinem Bruder habe.

Prosper verneinte.

„Aber Sie haben ihm Ihre Verlobung doch schon mitgeteilt, nicht wahr?“

„Natürlich! Sofort! Sie muß ihn längst in Singapore erwarten!“

„Müßte Ihr Herr Bruder nicht auch schon längst dort angekommen sein?“

„D, ich glaube wohl. Heute haben wir ja schon den

29. August. Natürlich muß er bereits dort sein. Zum Glück

— ich dachte nicht mal daran — wie komisch zerstreut einen doch die Verliebtheit macht“ — er lachte Lisa an —, daran bist wieder Du schuld, Fairytale Queen!“

„Ich danke. Uebrigens finde ich es gar nicht nett von Erich, daß er uns nicht telegraphiert, weißt Du?“

„Darin muß ich Dir leider recht geben: es ist gar nicht nett von ihm!“

Melittas Unruhe wuchs.

„Haben Sie denn nie daran gedacht, Herr von Rodenbach, daß Ihr Bruder frank — daß ihm irgendwie Unglück zugestochen sein könnte?“

Prosper sah bestürzt aus und wurde rot. In seinem Glückstaumel war ihm der Gedanke wirklich noch nie gekommen.

„Frank? Ein Unglück? Mein Gott, das wäre ja schrecklich! Aber Sie haben recht, Fräulein Melitta, es war unverantwortlich leichtfertig und gedankenlos von mir —“

„Ich wollte Sie nicht erschrecken. Aber an Ihrer Stelle würde ich doch nach Singapore telegraphieren und die Rückantwort gleich bezahlen. Wissen Sie, wo Ihr Herr Bruder dort abstiegen wollte?“

„Ja. Im Hotel d'Angleterre.“

„Und das Schiff, mit dem er reisen wollte?“

„Die „Berenice“. Falls er diese nicht mehr erreichte, den „Godefrid“.“

„Nun, dann haben Sie ja die Anhaltspunkte. Ich fahre morgen nach Pragatis. Wünschen Sie, daß ich die Depesche mitnehme?“

„Wenn Sie erlauben, begleite ich Sie selbst. Ich bezeichne dann auch gleich an die Schiffahrtsgesellschaft und an das Wiener Hotel, in dem wir uns trennen. Ich habe jetzt wirklich keine Ruhe mehr, ehe ich Nachricht von Erich habe.“

So fuhren sie denn am nächsten Tage zusammen nach Pragatis. Dort erfuhr Melitta, die noch am Abend einen langen Brief an Hemmel geschriften hatte, daß Rodin sein

dien Völkerbund bemühen, sich erfüllen soll, so müsse der Antrag bis zum Zusammentreffen in Genf vorliegen. Der Rat würde zweifellos der Zulassung Deutschlands günstig gegenüberstehen. Zweifelhaft wäre nur, ob Deutschland seine Stellung im Rat erfolgreich vertreten könne. Zur endgültigen Zulassung wäre Einstimigkeit des Rates nötig.

Frankreich beschwert sich über Bayern.

Berlin, 28. Juli. (Tel.-Uhr.) Wie wir erfahren, hat die französische Regierung bei der bayerischen Regierung Beschwerde darüber erhoben, daß über die Verbindung zwischen Lyon und Le Havre gehalten worden ist und daß man diese Dinge nicht unter Ausschluß der Öffentlichkeit gehalten werden darf. Andererseits hat Bayern die Reichsregierung ersucht, gegen die französischen Machenschaften und die französische Sonderpolitik in Süddeutschland Wehrrede zu erheben und die Abberufung des französischen Gesandten in München zu fordern.

Die getäuschte Entente-Kommission.

Jena, 26. Juli. (Tel.-Uhr.) Am 25. d. Mts., zwischen 12 und 1 Uhr mittags erschienen, wie das „Wolf“ meldet, bei der bayerischen Polizeiinspektion eine Entente-Kommission, bestehend aus zwei französischen Offizieren und einem Beauftragten des thüringischen Ministeriums des Innern. Sie erklärte, eine Anzeige erhalten zu haben, nach welcher in einem bayerischen Expeditionsgefecht 450 Gewehre, 6 schwere Maschinengewehre, 24 Minenwerfer, 1 000 Patronen und 20 000 Spaten verborgen gehalten sein sollen. Das in Frage kommende Gebäude wurde mit der größten Genauigkeit durchsucht. Gefunden wurde jedoch nichts. Die Kommission fuhr über Klosterlausnitz nach Gera weiter.

Ein Empfangsabend Tschiesscherins in Berlin.

Berlin, 29. Juli. Im Gebäude der russischen Botschaft in Berlin veranstaltete Tschiesscherin einen Empfangsabend, an dem u. a. der Reichspräsident Ebert, der Reichskanzler Wirth, der österreichische Gesandte für Berlin Riedel, der neue deutsche Gesandte in Moskau Graf Brodorff, der Sonnengebundene in Wien Schlitter und andere teilnahmen.

Die Reparationsfrage.

Kein Nachlaß der Reparationen für Privatforderungen.

Paris, 29. Juli. Der Entschädigungsausschuß äußerte seine Meinung über die Bitte der deutschen Regierung bezüglich der Reparationszahlungen für Forderungen an deutsche Private dahin, daß die Deutschen weiter jährlich 2 Millionen Pfund Sterling, das sind 40 Millionen deutsche Goldmark, zahlen sollen. In der Begründung betont der Entschädigungsausschuß, daß die deutsche Regierung in der Entschädigungsangelegenheit und in der Angelegenheit der Anerkennung der Beschlüsse der Alliierten Mangel an gutem Willen gezeigt habe. Auf der Grundlage dieser Aussage benachrichtigte Poincaré den deutschen Botschafter dahin, daß gemäß dem Vertrag von 10. Juni die Zahlung der Jahresrate in der Höhe von 2 Millionen Pfund Sterling beibehalten werden müßt.

Ein Appell an das amerikanische Volk.

New York, 26. Juli. (Tel.-Uhr.) „Neuport Herald“ richtet einen warmen Appell an das amerikanische Volk, so wie es seiner Zeit den Krieg entschieden habe, jetzt auch durch eine große Tat den Frieden endgültig wiederherzustellen und den französisch-deutschen Differenzen ein Ende zu machen. Die völlige Erfüllung der Verträge hängt von der Vereinigung Europas ab.

Frankreich droht von neuem.

Paris, 29. Juli. In der Donnerstagssitzung hat der französische Ministerrat einen wichtigen Beschuß in der Reparationsfrage gefaßt. Die Grundsätze dieser Politik sollen so schnell wie möglich den Verbündeten vorgelegt werden. Falls sich die Konferenz in London aus irgendwelchen Gründen verspätet sollte, so müßte die französische Regierung andere Mittel anwenden, um ihre Meinung fundzugeben, da die französische Nation nicht länger warten könne. Die wirtschaftliche Lage Frankreichs erfordert eine möglichst schnelle Regelung der Entschädigungsfrage. Die Deutschen hätten inzwischen nichts unternommen, um ihre schlechte wirtschaftliche Lage zu verbessern. Durch eine kluge Finanzverwaltung, eine stren

ird und vor allen Dingen die Länder berücksichtigt werden, die von für den Aufbau Summen aus ihrem eigenen Staatschaf gegeben haben.

Poincaré's Antwort an Lloyd George.

Paris, 28. Juli. An amtlicher französischer Stelle wurde gestern abend erklärt, die letzten Abmachungen über die Reise wären in London getroffen werden. Poincaré habe auf die letzten englischen Eröffnungen geantwortet, er werde nach London kommen, sobald es dem englischen Premierminister angenehm sei und überlässe es Lloyd George zu bestimmen, ob zunächst eine ausschließlich französisch-englisch Aussprache stattfinden sollte oder ob Italien und Belgien gleich hinzuzuziehen seien. Die französische Regierung erwartet einen dementsprechenden Bescheid aus London. In diesen französischen Kreisen rechnet man ernstlich mit der Möglichkeit, daß Lloyd George die Hinausschiebung der Londoner Unterhaltung bis zum September herbeiführt.

Italien nimmt an der Vorbesprechung nicht teil.

Rom, 26. Juli. (Tel.-In.) Nach bisherigen Informationen wird der Oberste Rat unmittelbar nach der Zusammenkunft zwischen Poincaré und Lloyd George zusammentreten und über das deutsche Memorandum verhandeln. Wegen der Ministerkrise verzichtet Italien auf die Teilnahme an den Vorbesprechungen Poincarés und Lloyd Georges, die nur als Vorbereitung für die Tagung des Obersten Rates gelten, an welcher es jedoch später teilnehmen wird.

Englische Revisionsforderungen.

London, 28. Juli. In der geistigen Sitzung der Friedensgesellschaft wurden im Verfasser Vertrag vorgenommenen Strafmaßnahmen einer zum Teil scharfen Kritik unterzogen. Sir George Paish legte der Versammlung eine Reihe von Resolutionen vor, in denen er ausführte, der wirtschaftliche Wiederaufbau Europas verlangt folgende Maßnahmen: 1. Reduzierung der Reparationsschulden zur Wiedergutmachung der Kriegsschäden auf eine solche Höhe, die das Deutsche Volk willig und auf vernünftiger Basis bezahlen kann. 2. Herauslösung der Besatzungsarmee. Rückgabe des Saargebietes an Deutschland, sobald die französischen Bergwerke wiederhergestellt sind. 3. Aufhebung aller Beschränkungen des internationalen Handels, gegenwärtige Annulierung der neutralisierten Schulden. 4. Abschaffung auf Grund eines allgemeinen Abkommen, Verbündigung des Völkerbundes. 5. Eine internationale Anleihe zugunsten des Wiederaufbaus Europas. 6. Eine Revision sämtlicher Friedensverträge durch den Völkerbund. 7. Anerkennung des Rechts für das russische Volk, sich selbst nach seinem Willen zu regieren und Anerkennung des Kriegsverpflichtungen seitens des russischen Volkes. 8. Gemäßigung genügender finanzieller Hilfe an das russische Volk, um es in die Lage zu versetzen, die Kriegsschulden und alle durch die nachher erfolgten Ereignisse verursachten Schäden wieder auszubessern. Sir George Paish führte aus: Wir sind gegen die Folgen des Verfasservertrages, der den Weg zur Wohlfahrt verschafft und nicht nur die europäischen Nationen schädigt, sondern die Wohlfahrt der ganzen Welt in Mitleidenschaft zieht.

Die Wirren in Italien.

Rom, 28. Juli. Die gegenwärtige Kabinettsskrise in Italien nimmt einen immer verworrenen Charakter an, und dies besonders nach Ablehnung des Vorschlags über die Kabinettsbildung durch Medea. Die demokratische Presse greift scharr die Vollsparteier an, die sich von der Verantwortlichkeit, eine neue Regierung zu bilden, zurückziehen, nachdem sie die Kabinettsskrise herausbeschworen haben.

Rom, 29. Juli. Bei den Unruhen in Ravenna dauerte das Gefeuer gegen eine Stunde. Beim Personen wurden getötet und 80 verwundet. In Verbindung mit diesem Zusammenstoß brach in ganz Nordost-Italien der Generalstreik aus. In Ravenna wurden gegen hundert Personen verhaftet, die verschiedenen politischen Parteien angehören. Bei den Arbeitern fand man Waffen und Bomben. Weiter wurden in Ravenna auf dem Platz vor der Präfektur Maschinengewehre aufgestellt. Das Militär steht in Bereitschaft. Zahlreiche Patrouillen durchstreifen die Stadt. Die Fasisten in Ravenna erließen eine Kundgebung, welche die Führer der Radikalen zum Verlassen der Stadt auffordert. Der Streik umfasst alle Fabriken mit Ausnahme des Gas- und Elektrizitätswerkes. Die Lage ist geradezu katastrophal zu nennen.

Königlicher Kommissar für den Obersten Rat.

Rom, 26. Juli. (Tel.-In.) In amtlichen Kreisen hält man es für wahrscheinlich, daß, falls die politische Krise länger andauern sollte, ein außerordentlicher königlicher Kommissar zu den am 1. August in London beginnenden Verhandlungen über das deutsche Moratorium und die Reparationsfrage ernannt werden wird.

Sowjetrußland.

Sonderverhandlungen mit England und Frankreich

Berlin, 28. Juli. Nach der "Kreuzigt" finden gegenwärtig in London russisch-englische Verhandlungen statt, deren Zweck der Abschluß eines neuen Vertrages ist, der das englisch-russische Abkommen vom März dieses Jahres ersetzen soll. Die Verhandlungen werden von Krassin geführt.

Paris, 29. Juli. Der "Matin" gibt eine Nachricht über London aus Wien wieder, daß Frankreich die Ankündigung von Beziehungen mit Russland anstrebe. In nächster Zeit soll angeblich in der Schweiz eine Zusammenkunft zwischen Frankreich mit einer bedeutenden französischen Persönlichkeit stattfinden. Nach dieser Zusammenkunft soll angeblich eine französische Wirtschaftskommission nach Russland kommen, um die Grundlagen für eine Handelsvereinbarung zwischen Frankreich und Russland vorzubereiten.

London, 29. Juli. Lloyd George hat im Unterhause erklärt, daß die englische Regierung, falls die russische Regierung die Politik, welche die russische Delegation auf der Haager Konferenz in Umrissen vorgelegt hat, aufrecht führt, die Bestrebungen der englischen Untertanen in der Richtung der Ankündigung von Handelsbeziehungen mit allen Kräften unterstützen wird.

Entwicklung der Handelsbeziehungen Polens zum Ausland.

Am 15. August wird in Warschau eine südlawische Delegation eintreffen, die sich aus drei Personen zusammensetzt. Sie soll Verhandlungen mit der polnischen Delegation über den Abschluß eines polnisch-südlawischen Handelsvertrages einleiten. Seitens Polens nehmen an den Verhandlungen u. a. teil: die Herren Tennenbaum, der Direktor des Handelsdepartements im Ministerium für Industrie und Handel, Bęławowicz, der Chef der ausländischen Handelsabteilung im Ministerium für Industrie und Handel, Dr. Mülich, der Referent dieses Ministeriums u. a. In Verbindung mit diesen Verhandlungen steht Herr Biskup Olszki, der polnische Gesandte für Belgrad, in Warschau.

Der Verband der rumänischen Fabrikanten und Industriellen wandte sich an die polnische Handels- und Industrielammer mit der Bitte, die Anknüpfung von Beziehungen mit den polnischen Wirtschaftsorganisationen zu unterstützen, da er den gegenwärtigen Augenblick für am meisten geeignet erachtet zur Annäherung der verwandten Organisationen beider Staaten.

Die Lemberger Handelskammer berichtet, daß die amerikanisch-polnische Handelskammer in New York eine Zeitung "Poland" in englischer Sprache herausgibt. Das Organ ist den polnisch-amerikanischen Handelsbeziehungen gewidmet und erscheint in 4000

Exemplaren. Es wäre angebracht, daß polnische Firmen in Bezug kommen auch deutsche Firmen, die in Polen vertreten sind. Am d. (d. Red.), ihre Anzeige in diesem Organ veröffentlichten. Alle Informationen erteilt die Lemberger Handels- und Industrielammer.

Republik Polen.

Das deutsch-polnische Grenzabkommen verlängert. Das vorläufige deutsch-polnische Grenzabkommen vom 27. Juli 1920 ist heute durch den deutschen Botschafter in Posen, Dr. Biemle und polnischerseits durch denstellvertretenden Direktor des Landwirtschaftsdepartements Dr. Szumowski bis zum 31. Oktober d. J. verlängert worden.

Der Kongress der ehemaligen Legionäre in Krakau. Am 5. August beginnt in Krakau ein Kongress der ehemaligen Soldaten der polnischen Legion bei der ehemaligen österreichischen Armee. Außer dem Staatschef, der seine Anwesenheit versprochen hat, werden an dem Kongress teilnehmen: der Kriegsminister, General Sosnowski, der Generalstabschef Sikorski, die Generale Rydz-Smigly, Berbecki, Galica, Nowicki, Neugebauer und Dr. Krzeminski. Während des Kongresses werden in Krakau große Feierlichkeiten stattfinden.

Der Staatspräsident in Krakau. Der für den 6. August d. J. angesagte Umzug, der anlässlich der Anwesenheit des Staatspräsidenten in Krakau erfolgen soll, ist auf den 5. August verlegt worden. An diesem Tage wird der Staatspräsident an der Jahresfeier des Ausmarsches der ersten Legionenregimenter ins Feld teilnehmen.

Zwei kleine Fehler

sind auf der Titelseite unserer gestrigen Nummer unterlaufen. Zunächst muß es im Leitartikel, erste Spalte, ungefähr in der Mitte zweiter Absatz, Zeile 4 von unten, statt "will" heißen "wollen". Ferner ist in der zweiten Spalte die fertiggedruckte Überschrift: "Die Witte übergibt der neuen Mehrheit die Initiative" zu streichen, obwohl sie an sich für den Inhalt des Folgenden zutreffend ist. Das Folgende von "auf den Vorschlag" an bis zum Ende des Absatzes ist eben der Inhalt der Antwort des Abg. Stuksta.

Lokal- u. Provinzialzeitung.

Posen, den 29. Juli.

Ausfuhr von Gänse.

Einer der wichtigsten polnischen Ausfuhrartikel sind die Gänse. Im Jahre 1913 gab es nach unzuverlässigen Berechnungen (eine Gänsestatistik wurde damals nicht geführt) in Kongresspolen gegen 8 Millionen Gänse; hierbei wurde die Hälfte ausgeführt und dies besonders nach Deutschland. Bei der letzten Böschung umfaßte das Statistische Hauptamt zwar auch die Gänse, aber ein Ergebnis dieser Böschung bestehen wir noch nicht. Wie man annimmt, ist die Zahl der Gänse nicht viel geringer als vor dem Kriege. Im vergangenen Jahre wurden gegen 1½ Millionen Gänse,

hauptsächlich nach Deutschland ausgeführt. Diese Ausfuhr fand aber unter sehr ungünstigen Verhältnissen statt, Ursache war das plötzliche Steigen der polnischen Währung, denn die Händler bekamen nun viel weniger deutsches Geld für ihre Ware. Im laufenden Jahre erzielte das Statistische Haupt- und Ausfuhramt die Erlaubnis zur Ausfuhr von 50000 Gänse und dieses bis zum 15. August d. J. Die eigentliche Ausfuhr beginnt erst am 15. August, wenn die Gänse angemästet werden. Von 15. August bis 15. November d. J. ist die Ausfuhr von 1 Million lebender Gänse vorgesehen; außerdem ist vom 15. November ab die Ausfuhr geschlachteter und geruppter Gänse in gemästetem Zustande geplant. Bei dieser Gelegenheit muß auf den großen Mangel an Kühlwagen hingewiesen werden, die die Ausfuhr gemästeter Gänse in größeren Mengen erschweren. In dieser Hinsicht ist Polen von der Vermittlung des Auslandes, besonders Hollands und Dänemarks, abhängig, die lebende Gänse bei uns ankaufen, nach der Mästung schlachten und weiter transportieren. Darum ist es nötig, in Polen die größte Aufmerksamkeit auf die Errichtung von Kühlräumen und Kühlwagen zu lenken. Es wurde zwar in Polen vor Kurzem eine polnische "Kühlgeschäft" gegründet (Schlöndorff polnisch), welche von der Regierung unterstützt wird. Diese hatte bisher jedoch noch keine großen Erfolge aufzuweisen. Der Mangel an Kühlräumen beeinflusst auch die polnische Fleischkonjunktur im allgemeinen, denn, wie man feststellt, ist der Fleischpreis, infolge des vielen verdorbenen Fleisches um 30% für das Pfund höher, als er eigentlich sein sollte. Man hofft im November gegen 200000 geschlachteter Mästgänse auszuführen zu können.

Inspektion des Posener Militärs durch den Generalstabschef. Der Generalstabschef Sikorski, der eine Inspektion in Posen abhielt, nahm am 28. d. Ms. den Rapport im Korpskommando und eine Defilade des 88. Regiments entgegen, das nach einem Marsch von 20 Kilometern in voller Kriegsausrüstung ausgezeichnet wirkte. Darauf besichtigte der General die Kasernen dieses Regiments und des 15. Ulanen-Regiments und sprach seine volle Befriedigung über die erzielten Resultate in der Ausbildung der Rekruten und ihrer Schulung in moralischer und physischer Hinsicht aus.

Eröffnung des Verkehrs mit der Sowjetukraine. Wie die "Gazeta Poranna" aus Poszwojzy mitteilt, haben die sowjetischen Behörden einen Zug bis zur Station Wolozysk an der polnischen Grenze eingeführt. Bisher kamen Sowjetzüge nur bis Smirinka und Płoskitow. So hat nun das östliche Kleinpolen unmittelbare Bahnverbindung mit der polnischen Ukraine. Auch haben die Sowjetbehörden die Übersendung von Paketen mit Hilfe sogenannter Frachtbriefe eingeführt, ferner den Gilbriesverkehr. Das Porto für einen Gilbris beträgt 1 Million Rubel.

Sitzung des Deutschen Handwerkervereins. Am Dienstag, dem 1. August d. J., abends 8 Uhr, findet im Hotel der Loge, ul. Grobla, eine gemeinsame Zusammenkunft statt. Das zeitgemäße Vortragsthema "Die gewerbliche Fürsorgeversicherung in Polen" dürfte eine große Anzahl von Besuchern herbeiladen. Anschließend an diesen Vortrag findet eine Mitgliederversammlung statt.

Überfall. Auf dem Wege vom Bahnhof zu ihrer Wohnung, ul. Towarowa (Colombstraße) 15, wurde heute nacht eine gewisse Maria Kurkowia, von einem ungefähr 21 Jahre alten Banditen überfallen, zu Boden geworfen und ihr eine Handtasche geraubt, die 50 M. deutsches Geld, einen Personalausweis auf den Namen M. A., ein Buch "Wojciech ogrodzic" (Im Paradiesgarten), ein Schächtelchen Pyramiden, einen Brief an die Centrale Polnische, einem Gepäckchein und einem Kofferschlüssel im Gesamtwert von 18000 M. enthielt.

Hühnerdiebstahl. Aus einem verschlossenen Stall in der ul. Sokołowa (Bahnstraße) 18, wurden einer gewissen Katarzyna G. fünf große Hühner im Gesamtwert von 7500 M. gestohlen.

Taschediebstahl in der Straßenbahn. Gestern gegen 10 Uhr abends wurde einem Herrn, der mit der Straßenbahmlinie 1 fuhr, auf der Untersteigestelle Schloßbrücke eine goldene Uhr mit schwerer Kette im Wert von 15000 M. gestohlen.

Wäschediebstahl. Einer gewissen Maria P., ul. Szw. Mielżyńskiego (Viktoriastraße) 1, wurden aus einer Kammer Wäsche im Gesamtwert von 80000 M. entwendet.

Festgenommen wurden: eine Person wegen schwerer Körperverletzung, zwei wegen Diebstahls, eine wegen Grenzübertretens, zwei wegen Bettelns und 26 (!!) Prostituierte.

In Schuhhaft genommen wurden wieder eine Reihe von Leuten, die Gegner der Rückernecht sind, und zwar der Drucker Stanisław B., ein gewisser Jan S., ferner Josef J., dann Stefan A. und der Arbeiter Felicjan P., die durch ihren Vater die Nachtruhe

* Thorn, 26. Juli. Der "Landbund" veröffentlicht eine Mitteilung der Landwirtschaftskammer (Pomorska Izba Rolnicza), laut welcher diese mit Rücksicht auf die gesundheitliche Entwicklung der landwirtschaftlichen Tierzucht in Pommerellen eine Veterinärabteilung unter Leitung des Tierarztes Janowsky eröffnet hat. Als Hauptaufgabe hat sich diese die Bekämpfung der Tuberkulose in den Rindviehhäfen, speziell aber in den Herdbuchzuchten Pommerells gestellt. Außerdem soll sie den Landwirten auf dem Gebiete der Tierheilkunde mit Ratschlägen zur Seite stehen und sich mit dem Betrieb von allerlei tierischen Impfstoffen befassen. Auch will die Veterinärabteilung den Landwirten bei der Errichtung von Hausapotheke für das kalte Vieh bzw. bei der Verbolzung dieser Hausapotheke behilflich sein und die für die Anwendung dieser Mittel nötigen Anweisungen erteilen.

* Piast (Kr. Graudenz), 24. Juli. Eine für alle Jagdfreunde interessante Jagdtagung erfolgte gestern in Hanowo. Dort wurde der 360 Morgen große Jagdbezirk meistbietend auf ein Jahr versteigert. Die glückliche Gemeinde erzielte nicht weniger als 245000 Mark. Der Pächter ist der Mühlensitzer Garske aus Dąbrowa.

Aus Kongresspolen und Galizien.

* Łódź, 28. Juli. Zum Zwecke der Interessierung des ausländischen Kapitals mit der Angelegenheit des Bauens einer Wasserleitung in unserer Stadt wandte sich der Magistrat an die Konulate der Auslandsmächte in Warschau mit der Bitte, die interessierten Faktoren von dieser Angelegenheit in Kenntnis zu setzen. Die Pariser Firma "Société de construction des Batignolles", die den Eiffelturm und den Suezkanal gebaut hat, erklärte sich bereit, die Arbeiten zu finanzieren, bat aber um Feststellung konkreter Bedingungen, die die Verwirklichung dieses riesigen Werkes ermöglichen würden. Es wurde daher beschlossen, in nächster Zeit die Beratungskommission für die Kanalisationfrage einzuberufen, um über den Antrag des Magistrats zu beraten. Zu russischen Zeiten wurde es der Stadt Łódź nicht gestattet, Wasserleitung und Kanalisation anzulegen. Die meisten Häuser haben eigene Filteranlagen und Pumpen. Infolge des Mangels an Kanalisation sind die Gesundheitsverhältnisse der Stadt ziemlich ungünstig, und die Notwendigkeit der Anlage von Wasserleitung und Kanalisation macht sich immer dringender fühlbar.

Aus Polisch-Schlesien.

* Tarnowitz, 27. Juli. Der Oberkaplan Pigmila wurde, als er nach beendeter Beerdigungsfeier auf dem Wege zur Kirche war, von einem 22jährigen Arbeiter der Gasanstalt geohrfeigt. Die Veranlassung zu diesem Auftritt war, daß der Oberkaplan der Aufforderung, schneller nach dem Friedhof zu gehen, weil der Bürge einen schweren Kranz zu tragen hatte, nicht nachgekommen sei. Die Polizei nahm nach Bekanntwerden des Vorfalls den Bürge in Empfang und erließ ihm 35 Stundenstrafe; außerdem wird er sich noch, obwohl kein Strafantrag gestellt ist, vor Gericht zu verantworten haben.

Sport und Jagd.

Das heutige Fußballwettspiel S. C. Wasa-Warta, das um 6 Uhr auf dem "Warta"-Platz, Endstation der Straßenbahnlinie 2, stattfindet, wird Herr Seydlitz leiten. Wie wir jerner erfahren, soll Einbahn am heutigen Spiel verhindert sein. Dagegen wird er morgen, am Sonntag, die Posener Farben vertreten. Das Sonntagspiel, das von Herrn Wasmann geleitet werden wird, findet um 5 Uhr statt.

Eine Sportrevue veranstaltet am Sonntag, dem 30. d. Ms., um 3 Uhr nachm. im Stadion in der Jägerferne, ul. Grunwaldzka (Auguste-Victoriastraße) die Zentral-Militärschule für Sport und Gymnastik. Das Programm besteht u. a. aus athletischen Übungen, einem Lauf auf der Hindernisbahn, 100-Meter-Lauf, 800-Meter-Lauf, Staffellauf 10 × 100, Diskuswerfen, Angelstöcken und Stabhochspringen. Am Stabhochspringen beteiligen sich Oberleutnant Legowski und Fähnrich Adamczak, beides Vertreter Polens auf dem internationalen Turnier in Prag. Außerdem findet noch ein Wettkampf zwischen der Präsentation des D. O. K. Poznań und ein solches des D. O. K. Lublin statt.

Die Fußballmeisterschaft von Polen. Die diesjährige Wettkämpfe um die Fußballmeisterschaft von Polen nehmen in diesen Tagen ihren Anfang. Die Meisterschaft wird in diesem Jahre folgendermaßen ausgespielt: Das Gebiet der Republik Polen ist zu diesem Zweck in eine Nord- und eine Südgruppe eingeteilt. Polen gehört zur Nordgruppe und hat gegen L. A. S. (Lodz), Polonia (Warschau) und Strzele (Wilna) zu spielen. Der Sieger der Nordgruppe trifft dann mit dem Sieger der Südgruppe, der wohl "Tracovia" (Krakau) werden wird, zweimal zusammen. Der Sieger ist dann der Meister von Polen.

Neues vom Tage.

Grobstättensuche in Lettland. Bei dem Bau der Eisenbahnlinie Riga-Walka-Alschwanenburg ist man, wie die "Rigaische Rundschau" berichtet, auf alte Grabstätten gestoßen. Der Professor der lettischen Universität G. Boltmann veranstaltete eingehende Untersuchungen, wobei man acht Grabstätten fand, in denen sehr alte und kostbare Schmuckstücke, Haarsketten, Haarspangen, mit Perlen verzierte Kopfschmuck, spiralförmige Armbänder, Ringe, filigranverzierte Stoffe und altertümliche Waffen, Beile, Messer und Schalen entdeckt wurden. Die Funde bezirzen, daß die Grabstätten über tausend Jahre alt sind. An einigen der gefundenen Schädel hatte sich noch Haar erhalten.

Erdbeben in Spanien. In Granada ist ein Erdbeben von einer Minute Dauer erfolgt. Es rief wohl eine Bank unter der Bevölkerung hervor, hat aber weder Unglücksfälle noch Schäden zur Folge gehabt.

Überschwemmung in China. Die "Daily Mail" meldet aus Peking, daß ungeheure Überschwemmungen die Landwirtschaftsproduktion in Nordchina vollkommen vernichtet haben sollen. In Peking selbst sollen ungefähr 1800 Häuser eingestürzt sein.

Lebensnotwendigkeit

</div

FERROPOL?

Nach kurzem schwerem Leiden nahm Gott unsern lieben kleinen

Pieper

im Alter von 11 Monaten wieder zu sich. [8261
Słivno, den 28. Juli 1922.

Hermann Hagenau und Frau
Annemarie, geb. Paasche.

Große freiwillige Auktion

findet statt am Mittwoch, dem 2. August d. Js. in einigen An-**Grodzisze** bei Lipnica, 7 km südlich von Szamotuly, gegen sofortige Zahlung. Versteigert werden:

Größere Mengen lebenden und toten Inventars, speziell landwirtschaftliche Maschinen in gutem Zustand, Pferde, Kühe, Schweine, Wagen, Pflüge, Eagen, 1 fast neue Schrotmühle, Mähmaschinen, Häckselmaschinen, Sägemaschinen, Dreschmasch., Breitdrescher, Stangen, Bretter und andere Gegenstände.

Anfang vormittags 9 1/2 Uhr.
Szamotuly (Samter), den 29. Juli 1922.

8250] **Czerniewicz**, Gerichtsvollzieher in Szamotuly.

Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuer für das Steuerjahr 1921 sind sofort nach Zustellung des Steuerzettels zu zahlen. Um aber den Steuerzahler die Zahlung zu erleichtern, bestimmen wir als Zahlungstermine den

15. August 1922 für die erste Hälfte,

1. Oktober 1922 für die zweite Hälfte

der veranlagten Steuern.

Nach Ablauf der Endtermine werden die rückständigen Steuern zwangsläufig eingezogen werden.

Magistrat IV.

Die Instandsetzung der Chaussee Poznań-Szwierzyna zw. km 4,078 bis 4,788 km nebst Lieferung von Steinbröller und Kies soll im Submissionswege vergeben werden. Die Offerten sind bis zum 1. August 1922, mittags 12 Uhr im Rathaus Zimmer 33 einzureichen, woselbst die Offertenformulare erhältlich sind.

Magistrat III a.

Zahn-Atelier

W. Dzielinski (vorm. C. Sommer)
plac Wolności 5. [2076 b]

Inlette, Latenleinen, Linon,
Zischfücher, Servietten (la. Dual.)
empfiehlt [8117]
Eugenie Arlt, Św. Marcin 13 I.

Kattowitz Zeitung

Oberschlesisches Handelsblatt

54. Jahrgang

Das maßgebende Organ in Fragen der
Politik u. Wirtschaft

Zuverlässige Berichterstattung

Führendes Blatt für

Handel und Industrie

Verbreitetste u. angesehenste Tageszeitung
im polnischen Industriegebiet

Erfolgreichstes Insertionsorgan

Probenummer auf Wunsch umberechnet

[796]

Harder'sche

Kartoffel-Ausgraber

Kartoffel- } Gabeln
Rüben-

offert

[8146]

Woldemar Günter
Landwirtschaftl. Maschinen u. Bedarfssachen,
Felle und Oele,
ulica Sew. Mielżyńskiego Nr. 6 (früher
Vittoriastrasse) — Telephon 52-25.

Elektro-Motore

für Gleich- u. Drehstrom repariert und
wickelt neu unter langfristiger Garantie

Eilige Motore innerhalb 8 Tagen

Adolf Kunisch,

Grudziądz, Toruńska 6

Telephon 196. [8079]

Ankerwickel- und Reparaturwerkstatt.

BRESLAU

Herbst-Messe

3. bis 6. September 1922

Alle Auskünfte über Paß-, Einreise-
wesen, Unterkunft etc. durch das
BRESLAUER MESSE-AMT

Vom 24. bis 30. VII.

das herrlichste
Sensationsdrama
der Saison.

Das Spiel ums Leben

die zweite u. letzte Serie a. d. Cykl.: Die Rache der Djana Wernon.

Vorstellungen 4 1/2, 6 1/2, letzte um 8 1/2 Uhr.

Während des Umbaus finden unsere

Vorstellungen im Kino Colosseum statt.

Deutscher Handwerker-Verein.

Am Dienstag, dem 1. August d. Js., abends 8 Uhr,
im Hotel Loge, Grobla:

Vortrag. Thema: Die gewerbliche Für-
sorge-Ver sicherung in Polen.
Anschl. Mitgliederversammlung.

Der Vorstand.

Bon der Reise zurück

O. Westphal, Zahn-Atelier.

Für meinen Sohn, Obersekundaner,
suche z. 1. 9. in gutem Harfe Pension.

Def.-Nat-Peschken, Podobowice, pow. Znin.

5-6-Zimmer-Wohnung

gesucht im Stadtbinnen, nicht über II. Stockwerk
teilw. zu Bürozwecke zum Oktober/November. [384
Offerten an "PAR" Announcegepedition,
ul. 27. Grudnia 18 unter Nr. 13065.

Jg. geb. Mädchen
sucht anständige
nette Freundin.

Angebote unter 8234 an die
Geschäftsstelle d. Blättes erh.

Landwirtstochter,
egl., mittelgr., blond, angenehm,
Erzch., 32 J. alt, Ausst. u. über
1 1/2 Mill. M. sucht Bekanntschaft
zur Heirat. — Off. m.
Bild u. 8253 a. d. Gesch. d. Bl.

Zahn-Praxis
Oskar Schmidtke,
Św. Muri 5. 20791

Kirchennachrichten.
Gemeinde gläubig getaufter Christen (Baptisten).
ul. Przemysłowa (fr. Margaretenstr.) 12. Sonntag:
1/10: Predigt. — 11: Sonntagschule. — 2 1/2: poln.
Gottesdienst. — 4: Predigt. — Mittwoch, 7: Gebetsst.

1 Sacksche Drillmaschine

4 Mtr. breit mit Zahnstangenförderer,
Schubradsystem, wenig gebraucht.

1 gebrauchte fahrbare

Wratislavia Häckselmaschine

mit Gebläse
stehen zum Verkauf. [8145]

Woldemar Günter

Landwirtschaftl. Maschinen u. Bedarfssachen,
Felle und Oele,

Poznań, ulica Sew. Mielżyńskiego Nr. 6 (früher
Vittoriastrasse) — Telephon 52-25.



DEUTSCHE OSTMESSE

Königsberg i. Pr.

Herbstmesse

13. bis 18. August 1922.

Allgemeine Mustermesse

mit Technischer
und Bau-Messe.

Grosse

Landwirtschaftl. Maschinen-Ausstellung

Messamt Königsberg i. Pr.

Möbeltaren

auch außerhalb prompt und
gewissenhaft führt aus Mag
Bernhardini, Möbelhändler,
Ul. Marcinkowskiego 3 b.

Grauen Haaren

gibt die Naturfarbe
unter Garantie wieder

"Axela"

Haar-Regenerator

Flasche 300 Mk, bei
J. Gadebusch,
Poznań, Nowa ul. 7
od. Axela G.m.b.H.
Berlin N. 4,
Schröderstr. 1.

Der neue polnische
Post - Tarif
auf Karton und mit Post versehen.
Preis Mart 20.—
zu bezahlen durch die
posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T.A.
Poznań, ulica Zwierzyńcka 6.

Kiefernklöben,
Rollen und Stubben
in Waggonladungen gibt ab [8255]
A. Loewissohn, Zwierzyńcka 27.
Tel. 5080.

FERROPOL?

Die tiefste Sehnsucht.

Es ist ein alter Streit, ob der Sinn der letzten Bitte des Vaterunser die Erlösung von dem Bösen oder die Erlösung von dem Übel ist. Die Urtugt lässt die eine wie die andere überzeugen zu. Wir bleiben bei der letzten, weil sie einen neuen Gedanken enthält, während in der ersten nur die Kehrseite der 6. Bitte enthalten wäre. Das Neue ist über der Hinweis auf die Lebensnot des Übels. Wie die drei ersten Bitten des Vaterunser eine innere Einheit bilden, so auch die drei letzten. Wer Vergebung der Sünden empfangen hat, hat allen Grund, seine Seele vor neuer Sünde zu bewahren. Sünde aber entsteht in der Versuchung. Darum die Bitte um Bewahrung vor ihr. Über Versuchung wiederum nimmt ihren Anlaß nur allzu gern aus dem Übel. Die Not ist eine starke Versuchungsmacht; sie verleitet zu Diebstahl und Raub, zu Lüge und List, zu Lieblosigkeit und Begierlichkeit, zum Hadern mit Gott und zum Hass wider die Menschen. Gerade die Notzeit der Gegenwart zeigt es ja nur zu deutlich, wie da alle Riegel brechen, alle Hemmungen schwanden und das Böse sich ungehindert breitmacht, um die Menschen zu allen Schlechtigkeiten zu verführen; Haben wir nicht heute in der Zeit wirtschaftlicher, politischer, sozialer Notstände, unter denen die ganze Welt leidet, besonders Grund um Erlösung aus dieser Not zu bitten? Solche Bitte entspricht schließlich der tiefsten Sehnsucht des Menschenherzens nach Glück, Freude, Seligkeit.

Freilich, das Übel wird niemals ganz aufhören, die Not niemals ganz schwanden, solange noch Sünde auf Erden wohnt, und so lange wir unvollkommene Menschen sind. Dies Übel geht mit uns durchs ganze Leben bis in den Tod. Völlige Erlösung vom Übel gibt es hingeden nicht. Darum ist der tiefste Sinn dieses letzten Gebetsaufrufs im Vaterunser doch eigentlich die Bitte um die Seligkeit ewiger Erlösung. Und so klingt sie aus in den ergreifenden, von Becker vertonten Worten eines großen Sohnes der ehemaligen Provinz Posen, des aus Birnbaum stammenden, in Ratibor tätig gewesenen späteren Hospredigers Rudolf Kögel:

In den lachenden Morgen hinein,
In des Mittags hell glänzenden Schein,
In die Traumwelt sinkendet Nacht,
Streck ich die Hand, bis alles vollbracht:
Mache mich selig, o Jesu!

D. Blau - Posen.

Etwas von der Volkswirtschaftslehre

Von Dr. Neiners.

Es ist heute sehr Mode geworden, von den Dingen der Volkswirtschaftslehre oder mit einem Fremdwort von der Nationalökonomie zu sprechen, wie man sich früher wohl über das Reformkleid oder das Rollschuhlaufen unterhielt. Sehr häufig findet man auch das Wort Nationalökonomie in den Tageszeitungen. Man spricht mit Vorliebe von „nationalökonomischen Problemen“. Was nun auch dahinter stecken mag: Nationalökonomie ist ein vornehmes und wissenschaftliches Wort, und wenn dafür die Begriffe fehlen, bei dem steht eben zur rechten Zeit dies schöne Wort sich ein.

Wenn hier etwas zu den Fragen gesagt werden soll, so handelt es sich hauptsächlich um die täglich ausgesprochenen Begriffe Privatwirtschaft oder Einzelwirtschaft, Volkswirtschaft und Weltwirtschaft.

Doch eine trockene Begriffslehre soll und kann hier nicht gebracht werden. Ganz allgemein müssen wir die Volkswirtschaftslehre oder Nationalökonomie als die Wissenschaft von der menschlichen Wirtschaft bezeichnen. Ihr Gebiet ist so groß, so weit, wie die menschliche Wirtschaft reicht. Deshalb liegen ihre Wurzeln weit zurück in der menschlichen Vergangenheit, in jenem Boden, wo auch die Geschichte zu wachsen beginnt.

Ein Pfingstausflug in die Bentziner Wälder.

Unsere Bentziner Freunde, mit denen wir im Wonnemonat Mai eine Seele und Herz erfrischende Wanderung am schönen Bentziner See unternehmen konnten, hatten beim Abschiednehmen nicht eher geruht, bis wir ihnen eine baldige Wiederholung unseres Besuches versprochen hatten; wollten sie uns doch gar zu gern auch etwas von den prächtigen Waldungen zeigen, die sich östlich von Bentzinen in weiter Ausdehnung hinstrecken. So war denn der dritte Pfingstag dazu ausgerufen, diesen Waldspaziergang aufzuführen. – In strahlender Morgenfrische geht durch die engen Gassen der Bentziner Altstadt und dann auf sandigem Fahrwege den „Walbhäusern“ zu, einer kleinen Kolonie am Rande der etwa 4000 Morgen umfassenden Stefanoworster Forst, die den östlichen Abschluß der Herrschaft Bentzin bildet. Bald lohnt vor uns der wässtenspendende Hochwald, und zurückblickend sehen wir die sonnenbeschienene Stadt liegen, deren Häuserzeilen sich um die beiden an den Gnesener Dom erinnernden Türme der katholischen Kirche und die Kuppel des evangelischen Gotteshauses scharen, während südlich davon die mächtigen Baumgruppen des Schlossparkes sich ausdehnen. Wenige Schritte noch, und wir stehen in dem hochragenden Waldbestand, der von einem breiten, schmucksgeschmückten Fahrwege durchschnitten ist, der vor unseren Bildern sich schier in die Unendlichkeit dehnt. Hohe Kiefernbestände, in die ab und zu lichte Birken oder ein paar andere Laubhölzer längs des Weges eingestreut sind, spenden erquickenden Schatten; durch die Stämme spielt das Sonnenlicht, die gefiederte Sängerschar jubelt ihre Morgenlieder, und mürriger Waldesduft weitet die Lungen der Stadtmenschen. Eine Stunde wohl führt der Weg durch den Hochwald, der dann einer unübersehbaren Schönung Platz macht, deren kleine Bäumchen der guten Frau Sonne Gelegenheit geben, ihre Strahlen, die jetzt schon recht mollig sind, über uns zu ergießen. Im prächtigsten Maitrieb stehen die Reichen der jungen Kiefern. Kämmchenbaue in großer Zahl zu beiden Seiten des Weges zeigen, daß die Jagd auf dieses Wildpreß hier recht lohnend sein muß. Der Weg biegt nunmehr etwas nach Süden um, der wohlgepflegte herrschaftliche Forst weicht dem „Bauernwalde“, der mit seinen verschiedenartigen Beständen zu den hier beginnenden „Hauländern“ gehört, den alten deutschen Bauernhöfen, deren einzelne Gehöfte so zerstreut liegen, daß man oft eine Viertelstunde Weges und mehr von einem zum andern braucht. Die bisher verfolgte Straße verläßt, wenden wir uns nun nach Norden auf dem schmalen Waldfeste, der durch die Gemeinde Deutsch-Böhmisches hindurch führt, deren Wirtschaften in weiten Hauländern zunächst noch im Walde, später dann von

Wenn man unter „Wirtschaft“ die planmäßig geordnete Tätigkeit des Menschen zur Befriedigung seiner Bedürfnisse versteht, so ist die Volkswirtschaft die planmäßige Tätigkeit eines Volkes zum Zwecke seiner wirtschaftlichen Bedürfnisbefriedigung. Solche Bedürfnisse sind hente meistens Bedürfnisse oder Mangel an irgendwelchen Waren.

Aus dem Gesagten erfahren wir, daß Mensch und Wirtschaft Inhalt wie Hauptbegriff der Volkswirtschaftslehre sind. Der Mensch in seiner Abhängigkeit von der Natur, die er durch die Arbeit bezwingen muß, in seiner Abhängigkeit von Raum und Zeit, zu deren Überwindung er die modernen Verkehrsmittel geschaffen hat. Das Studium des Menschen in allgemein geschichtlicher und besonders wirtschaftsgeschichtlicher Beziehung, in seiner Verknüpfung mit biologischen und psychologischen Zusammenhängen, ist deshalb zum tieferen Verständnis der Volkswirtschaftslehre unerlässlich.

Der primitive (wilde) Mensch versteht noch nichts von Wirtschaften in unserem Sinne. Er bemüht sich um seine Nahrung, wo und wie er sie findet. In Gegenden, wo eine freigiebige Natur Früchte oder irgend welche Nahrung ihm bietet, nimmt er sie. Nimmt sie, verzehrt den zur Hungerstillung notwendigen Teil, läßt den Rest liegen ohne für den kommenden Tag zu sorgen, wie das Tier. Unter schwierigeren, nicht so von der Natur begünstigten Verhältnissen muß er durch die Jagd die Nahrung zu bekommen versuchen. Ein Haushalten, ein Sparen, ein Wirtschaften mit diesen Nahrungsmitteln kennt der primitive Mensch nicht. Planmäßige Wirtschaft gibt es bei ihm nicht.

Aus diesem Zustande, in dem die Menschen auf notdürftigste Weise ihre Bedürfnisse befriedigen, vollzieht sich die Entwicklung. Der primitive Mensch lernt erkennen, daß es von Vorteil ist, Waffen zu besitzen, daß es klüger ist, die Nahrung für den nächsten Tag zu sparen, anstatt sie fortzuwerfen. Er merkt, daß es angenehmer ist, in einer Höhle, und daraus wird die Hütte, als unter freiem Himmel zu leben. Der Mensch lernt es schließlich, den Acker zu bebauen und schafft sich auch dazu seine Mittel und Werkzeuge.

Das erste Mittel zur Feldbebauung ist der einfache Haken. Man verbessert ihn, so daß schon fast ein Spaten daraus wird, ein Grabschädel, dann hat man den Holzspaten, vielleicht schon von einem Zugtier gezogen. Jahrtausende ist dieser Holzspaten das Mittel zur Feldbereitung. Danach kommt der eiserne Pflug. Der riesenhafte Dampfpflug mit seiner gewaltigen Arbeitskraft wird das Mittel, die jungfräulichen Gebiete Amerikas oder Südrußlands urbar zu machen, um menschliche Nahrung darauf zu erzeugen. Neben dem Dampfpflug sehen wir heute den elektrischen Pflug.

Auf eine kurze Formel gebracht ist dieser Fortschritt die Frucht der Arbeit des unermüdlichen Menschengeistes in der Auswahl von Mitteln zum Zweck. Doch das kennzeichnet nicht nur den Verlauf der wirtschaftlichen Entwicklung, sondern der Weg von der individuellen Nahrungssuche über den Körnerbau zum modernen Dampfpflug ist auch der Weg aller Kultur.

Doch noch ein anderes Bild. Aus dem Stein als Waffe wird der Speer, der Bogen, das Schwert. Die Erfindung der Feuerwaffe bringt auch hier eine Umwälzung, ähnlich wie die Anwendung der Dampfkraft auf anderen Gebieten. Die Feuerwaffe wird im letzten Krieg abermals überwunden durch jenes furchtbare, grausame Mittel, durch das Gas. Es war lediglich Mittel zum Zweck. Wir sehen abermals den Weg vom Mittel zum Zweck, als den Gradmesser und Schrittmacher der Entwicklung.

Der Träger dieser Entwicklung ist erst der Einzelmensch, dann lebt er in Familien, in Siedlungen und Taufgesellschaften, bis diese Einrichtungen wie Genossenschaft, Bündnis, Gemeinde zuerst als Nebenprodukte bald selbst Mittelpunkte besondere Tätigkeiten und Triebkräfte neuer Kulturarten und Wirtschaftszweige wurden. Auf dem Wege zur Befriedigung alter Bedürfnisse lernte man neue Genüsse kennen, und jeder neue Genuss

wurde Bedürfnis und Triebkraft zur Erzeugung neuer Befriedigungsmittel.“

Die wissenschaftliche Nationalökonomie unterscheidet verschiedene Stufen in der wirtschaftlichen Entwicklung. Die großen bekannten Nationalökonomen Bücher und Schmoller machen folgende Einteilung:

1. Die Stufe der geschlossenen Hauswirtschaft (reine Eigenproduktion, tauschlose Wirtschaft) auf der die Güter in derselben Wirtschaft verbraucht werden, in der sie entstanden sind.
2. Die Stufe der Stadtwirtschaft (Produktion für Kunden oder Stufe des direkten Austausches zwischen den Produzenten der verschiedenen Gütern) auf der die Güter aus der produzierenden Wirtschaft unmittelbar in die konsumierende übergehen.
3. Die Stufe der Volkswirtschaft (Warenproduktion, Stufe des Güterumlaufes) auf der die Güter in der Regel eine Reihe von Wirtschaften (die der Uroproduktion der Halb- und Ganzfabrikation) passieren müssen, ehe sie zum Verbrauch gelangen.“

Der Stufe der Volkswirtschaft, die Landwirtschaft, Handel und Industrie in sich einschließt, wird oft die Einzel- oder Privatwirtschaft gegenüber gestellt. Als Privatwirtschaft, deren besonderes Merkmal die Leitung durch einen Willen bildet, können wir uns vielleicht den Betrieb eines Großkaufmannes vorstellen, eine Privatfabrik, eine Großlandwirtschaft und ähnliches. Man sieht nun oft von Interessen gegenläufig zwischen Privatwirtschaft und Volkswirtschaft. Das hat seine Erklärung oft darin, daß der Kaufmann, der Industrielle, der Landwirt in bestimmten Fällen nur verdienen will. Das ist sein Interesse, während das volkswirtschaftliche Interesse, also die Gesamtwirtschaft oft noch etwas anderes, andere Rücksichten als nur das Verdienen fordert. Während des Krieges versuchte mancher Erzeuger seine Waren „hinten herum“ zu verkaufen, oder „schwarz“ zu schlachten. Darauf verdiente er am meisten. Das volkswirtschaftliche Interesse erforderte aber eine andere Verteilung der Waren. Der Staat ordnete deshalb Zwangsverteilung an, damit jeder etwas bekommen sollte. Ob die Maßnahme gut oder schlecht war, steht hier nicht zur Erörterung. Es soll nur gezeigt werden, wie das privatwirtschaftliche Einzelinteresse und volkswirtschaftliche Gesamtinteresse oft auseinander gehen. Der Valutaspieber und die umgangene Devisenordnung sind ein anderes Beispiel.

Wenn wir der Stufe der Volkswirtschaft nun noch die der Weltwirtschaft hinzufügen, so stehen wir, wenn auch mit einem außerordentlich fühligen Sprung mitten in den volkswirtschaftlichen Fragen, den „nationalökonomischen Problemen“ unserer Zeit.

In diesem Zusammenhange sieht man oft über den Friedens-Vertrag von Versailles, den bedeutende auch neutrale Nationalökonomen, wie der Engländer Keynes und der Schwede Cassel, als ein Hindernis der Weltwirtschaft bezeichnet haben.

Man geht nicht zu weit, wenn man sagt, die ganze zivilisierte Welt ist ein einziges Warenhaus mit vielen Filialen und Nebenlagern. Daß aber die Kunden und Waren in politisch verschiedenen und gesonderten Ländern sich befinden macht den Austausch der notwendigen Waren so schwierig. Beim internationalen Austausch aller dieser Waren müssen das Moment der Wirtschaftlichkeit maßgebend sein. Entscheidend ist aber tatsächlich die politische Macht. Wo der Kaufmann disponieren sollte, verfügt der Stab. Wir sehen heute, Warenüberschuß auf der einen Seite Warenmangel auf der anderen Seite. Goldüberfluß in dem einen Lande, Goldmangel im anderen. Der Aufstieg in den Kurssteigerungen und Senkungen der verschiedenen Währungen und die jäh wechselnden Preisbewegungen machen die Erscheinung jedem täglich bekannter. Eine Erscheinung zwar, von der jeder spricht, Kaufbrüder wie Direktor, die aber den wenigsten mit ihren tieferen Zusammenhängen klar wird.

Wie stark die weltwirtschaftliche Verknüpfung der Völker heute ist, empfinden wir alle Tage am eigenen Leibe. Wir brauchen Waren aus anderen Ländern und Völen gebraucht

Feldern umgeben wir liegen sehen. Ganz einsam, von hohen Kiefern umstanden und den Bildern der Vorbeiziehenden fast völlig entzogen, liegt die evangelische Schule des Ortes, der einst von „mährischen Brüdern“ gegründet wurde, denen der damalige Grundherr von Bentzinen, Graf Garzenhási, das Land schenkte. Wohl eine Stunde geht durch deutsch-böhmisches Gemälding, dann stehen wir am Südeingang der polnischen großen Gemeinde Krośnitz, deren Gehöfte so dicht aneinander gebaut sind, daß der Unterschied von der soeben durchwanderten Hauländerei so recht deutlich ins Auge fällt. Ein hohes, zweihöftiges Schulhaus mit angebauter Kapelle beherrscht weit hin die Dorfstraße. Zu deutschen Zeiten wirkten hier drei Lehrer — heute sorgt nur eine Hilfsfrau für die Unterweisung der Jugend! O quae mutatio rerum! — Fast vor jedem dritten oder vierten Gehöft steht ein Heiligenhäuschen, jedes dem Pfingstfest zu Ehren mit Blumen und bunten Schleifen reichlich geschmückt. Und beinahe aus jedem Hofeingange läuft ein läffender Kötter auf uns zu, dem gewöhnlich mehrere neugierige Kinder folgen, die uns grüßend anfahren. Kaum haben wir die lezte Wirtschaft hinter uns, so sind wir auch schon wieder im Wald, hier auch wieder Bauerndom, ein buntes Durcheinander von kümmerlichen Schönungen, im Wachsum stehengebliebenen Bäumen und hic und hoc auch wieder einmal etwas gutem Holz. Nach halbfündiger Wanderung sind wir am Bahnhof Krośnitz (jetzt Chrosznicza), der letzten Station vor Bentzinen auf der Bahn-Berliner Strecke. Ein rangernder Güterzug kommt für eine Weile unsere Schritte, dann gehts über den Bahnhof, eine große Schneide mühle bleibt zur Rechten, die „Restauracja lesna“ — ein kleiner Waldgasthof zur Linken liegen, und unter ziegenhaften Kiefern zwischen üppigen Farnkräutern wird nach über dreistündigem Marsch Platz gemacht, um uns an Speise und Trank aus unseren Rucksäcken zu stärken. O, wie mundels allen nach langer Wandlung im hohen Waldesdom, wie wohlt das Ausruhen! Ausgiebig genießen wir die mittägliche Ruhestunde. Frischgestärkt geht es dann weiter auf der von Bentzinen nach Neutitschel führenden Waldstrasse durch den südlichsten Teil der Herrschaft Lomnitz gehörenden Forsten. Zwei Stunden werden wir noch laufen müssen, um an das Ende unserer Wanderschaft in das große Friedhofsviertel Friedenthal zu gelangen. Und wieder um und Wald und Stein. Alte, niedrige Kiefernbestände wechseln mit jüngeren Holz; sauber gesetzte Durchföhrungshölzer liegen hier und da zu beiden Seiten des Weges. Verschiedene Tafeln benennen die einzelnen Tagen mit Angabe der Jahre, in denen die jeweiligen Hörner aufgestellt wurden. Alles in allem muß hier eine mühselige Forstverwaltung die Leitung haben, deren Fürsorge auch dem Laien ins Auge fällt. Seit herjent richtige Minagobitze, und noch einmal ruhen wir für kurze Zeit am schattigen Wege, ein frohes Wanderlied läßt die Sonnenglut vergehen, und sinnd wird weitermarschiert. Noch ist unser Lied nicht ver-

slungen, da hört der Lomnitzer Forst auf und buntfleckiger Hirschwald tritt an seine Stelle, durch dessen Bäume hindurch abseits vom Wege schon die erste „Hauländerei“ von Friedenthal sichtbar wird. Hier sind es meist große Bäume von 100 bis 200 Jahren, und trotz des vorwiegend leichten Baums sind die Familien, die da in vielen Fällen schon über 100 Jahre auf ihrer Scholle sitzen, ausnahmslos in sehr guten Verhältnissen, aber auch ebenso sparsam! Ja, der Reichtum dieser „Hauländer“, wie man die Bauern in der Umgegend fürzeugt nennt, ist ebenso bekannt, wie ihr Geiz! Doch es gibt auch rühmliche Ausnahmen. Und zu einer solchen führt uns unser Weg; der Ortsschild ist, ein alter Bekannter, dessen stattliches Gehöft direkt am Wege liegt, und der uns mit seiner freundlichen Frau in dem pfingstlich blühenden Hause, das mit Maien reich geschmückt ist, freundlich begrüßt. Beide schneiden unsere Entschuldigung wegen des unerwarteten Besuches sofort ab und wie ein „Tischlein deck dich“ steht bald vor uns eine einladende Tafel mit allen ländlichen Genüssen, die das Herz nur wünschen kann. Unser Gastgeber erzählt uns, während wir wacker zulangen, manches Interessante. Noch ist Friedenthal bis auf die wenigen Dörfchen und Postbeamten und zwei andern Familien rein deutsch. Es steht zu hoffen, daß es auch so bleiben wird. Wer hier wohnt, sieht seit alters Zeiten auf seiner Scholle und hat Liquidation und Emigration nicht zu fürchten. Verschiedene junge Leute tragen schon die polnische Uniform, und wie sie nach Hause schreiben, geht es ihnen ganz gut beim Militär, ja einzelne haben sogar schon Ausstech auf Beförderung. Über den Namen, den Friedenthal jetzt führt soll, haben sich die in Betracht kommenden amtlichen Stellen offenbar noch nicht recht schlüssig werden können, denn drei offizielle amtliche Bezeichnungen bestehen nebeneinander. Die politische Gemeinde führt den Namen „Gutsbezirk Staré“, die Bahnhofstation heißt „Gutsbezirk Olešná“ und die Postagentur nennt sich „Staré Gutsbezirk Olešná“ — sicher ein Untum, wie man es nicht häufig finden wird. Dankend scheiden wir dann von unseren freundlichen Wirtin, um noch der uns auch befreundeten Pfarrerfamilie einen Besuch abzustatten. Ein Weg von etwa 20 Minuten, zur Linken Wald, durch den die Marmorkreuze des Friedhofes herüberblicken, bringt uns zum sogenannten „Platz“, auf dem die Kirche steht, und der an die Niederlassungen der Böhmergemeinde erinnert. Saubere, kleinstädtisch aussehende Häuschen, in denen die Gewerbetreibenden des Dorfes wohnen, stehen neben Pfarrhaus und Schule. In letzterem werden wir von den lieben Freunden herzlich begrüßt und müssen nochmals eine gemütliche Rastefunde mithalten. Doch bald ist sie verlossen, die Stunde der Rückkehr nach Bentzinen hat geschlagen und von der nahegelegenen Station trägt uns das Dampfzugh in einer halbstündigen Fahrt dorthin zurück, wo wir beim abendlichen Plauderstündchen die Stunden des schönen Tages im Geiste nochmals durchleben.

andere Länder als Absatzmärkte für seine Waren. Polen kann Getreide und landwirtschaftliche Nebenerzeugnisse ausführen. Die Lodzer Industrie braucht dringend ein Absatzgebiet, denn Polen ist für ihre Erzeugnisse allein nicht ausnahmsfähig. Ein treffendes, scharf und wirklich gezeichnetes Bild der weltwirtschaftlichen Verknüpfung der Länder enthält der Aussatz: "Roggen als ländliches Zahlungsmittel". Sein Verfasser, Verbandsdirektor Dr. Leo Wegner, sagt da Folgendes:*

"Wer spekulieren will, darf nicht die Valuten zweier Länder nur miteinander vergleichen, sondern er muß den Warenhandel der ganzen Welt beobachten. Dafür nur ein Beispiel. Wie Sie wissen, kann man heute in Berlin für 5 Papierpfennige 100 russische Rubel kaufen. Bei solchen Verhältnissen ist es Russland unmöglich, sein geliebtes Nationalgetränk, Tee, in Mengen aus Indien einzuführen. Dadurch wiederum hat Indien, das den Tee lieferte, weniger Einnahmen, infolgedessen vermag es wenig Webwaren aus England zu beziehen. Darum kann England keine Baumwolle von den amerikanischen Farmern kaufen. Die Farmer werden also ihre Baumwolle nicht los und sind deshalb nicht in der Lage, Kali aus Deutschland zu beziehen. Mithin kann die deutsche Mark dem Dollar gegenüber nicht steigen. Wenn so schon Russland den ganzen Weltmarkt erschüttern kann, wieviel mehr Deutschland, das weit mehr als Russland mit dem Welt- handel vor dem Kriege verknüpft war."

In diesen kurzen Ausführungen sollte versucht werden, die Begriffe der Wirtschaft, Volkswirtschaft und Weltwirtschaft etwas zu veranschaulichen. Auch auf den Gegensatz zwischen Privat- und Volkswirtschaft wurde hingewiesen.

Wir sehen, wie hier Interessengegensätze einander scharf gegenüberstehen können. Das braucht nicht zu sein.

Wir Genossenschafter wissen aus der Erfahrung unserer Arbeit, daß Einzelinteresse und Gesamtinteresse auch auf wirtschaftlichem Gebiet sich vereinigen lassen. In der genossenschaftlichen Unternehmungsform haben wir im Wirtschaftsleben das moderne Mittel der wirtschaftlichen Interessen-Vereinigung. In der Genossenschaft sehen wir, wie ohne Schaden für die persönliche Initiative (der persönlichen Tatkraft des Einzelnen) das Wohl der Gemeinschaft doch zum Ziel aller wirtschaftlichen Handlungen gemacht werden kann. Deshalb scheint die Genossenschaft als Unternehmungsform berufen zu einem gewaltigen und lockenden Stück Arbeit künftiger wirtschaftlicher Entwicklung und Staatenbildung.

*) Vergl. Landw. Zentralwochenblatt Nr. 10 vom 31. 3. 1922.

Lokal- u. Provinzialzeitung.

Posen, 29. Juli.

Vom Regen und einigen anderen Dingen.

Schon ehe der ominöse 31. Juli, für den und um den herum Regenwetter prophezeite war, herannah, kam der versprochene Regen in reichlichem Maße. "Bäche, sie rauschen, und Ströme, sie schwollen, alle Schleusen des Himmels sind los," konnte man mit Karl Gerok in seinem schönen Gedicht "Das Gewitter" sagen.

"Und der Regen, der regnet jeglichen Tag . . .", sang nach Shakespeare schon das "Babylon-Klein an der Mutterkrust". Wir blühten in die trostlose Graulichkeit hinaus, und dabei fielen uns noch mehr solcher Zitate ein. "Das Wasser rauscht, das Wasser schwoll . . ." und Fleischens: "So regnet es sich langsam ein" — — (worauf anschließend daran sein "Habt Sonne im Herzen" immerhin funktiv wäre). Man möchte keinen Hund in das Wetter hinausjagen!

Man versteht sich aber auch auf die reinste Freude, die Schadenfreude, indem man angeblich mitleidig der reichen Leute gedenkt, die bei dem Wetter sich auf den Sommerfrischen in ihrer extra zu den Gebäuden, Bädern oder Seeaufenthalt angefertigten Garderobe herumärgern müssen, die weder etwas von ihrer modernen Kleidung, noch von den Kurveranstaltungen und ebensoviel von den beabsichtigten Erholung profitieren können. Wie gut hat man es dagegen zuhause! Man muß zwar ein Bisschen heizen, freut sich aber, dann auch trocken

bleiben zu können, und das Geld gespart zu haben, das man hätte ausgeben können, wenn man hätte können . . . na! usw.

Mitten in diese zufriedene Behaglichkeit und häusliche Beschaulichkeit erhöht ein fürchterliches Gedröhnen, Fenstersglas klirrt! Donner grölzt! Blitze leuchten grell! Wasser strömt und rauscht! Und — o mein Gott! — Im Schlafzimmer stehen ja die Fenster auf! Man eilt, reißt die Tür des Schlafzimmers auf — und sieht vor einem großen See! (Relativ) — groß, natürlich — wo bliebe sonst Einstein? — Schnell, schnell! Einem her, Wischlicher her! Mädchen, Mann, Frau, Kinder, Hund — alles muß mitnehmen! — So watet man zunächst bis zum Fenster; es ist gar nicht so einfach, es zu schließen. Der Regen peitscht ins Gesicht, als stünde man auf offenem Felde, und der Blitz zuckt so grell, daß man erschrickt! Nun weiter: alles bückt sich und ist mit viel Värm auf Arbeit! Besonders den Kindern macht das Schrecken Spaß. Sie bringen die ausgespaltenen Gegenstände zum Wasserschöpfen herbei und patschen sich selbst mehr naß, als daß sie zur Trockenlegung des großen Sees besonders beitragen! Der Hund läuft, was er kann; er beißt in die Wischlicher und glaubt im Ganzen, daß alles sei nur arrangiert, um ihn zu unterhalten. — Alsblitz kreischt die Köchin: "Huch! mich ist was Raues im Genieß jemüslich!" — Was war's? Aha! der Segen kam von oben! Die Decke zeigt große Flecken, feuchte Stellen, daran kleine Bläschen, die sich dann langsam lösen und herunterfallen lassen. Da mußt das Wischlicher nicht viel! Was nun? "Batti" hat mal wieder den besten Einfall und kommandiert die rasche kleine Gesellschaft: "Stellt eure Eimer alle dahin, wo es heruntertritt". Das gibt ein schönes Konzert, ping-pang-pung — peng! — Man sollte die Gefäße abstimmen und . . .

Nein, man sollte die Betten in ein anderes Zimmer legen! Bei dem Värm und in der Feuchtigkeit kann niemand schlafen. Endlich herrscht Ruhe. Draußen fällt noch immer der Regen; nicht mehr so grossend wie vorher, aber stetig und gediegen. Aus allen Haussäulen hört man das Klappern von Email-Eimern; überall hat der Wolkendruck seine Flut hinströmen lassen.

Ja, das Wetter ist heute der Hauptgesprächsstoff, und es ist tatsächlich alles andere als Erntewetter. Der Landwirt hat auch Anlaß mit Sorge zu erwarten, daß ihm durch das ungünstige Wetter schwerer Schaden entsteht. Hat man doch in diesem Jahre schon ausgewachsene Roggen auf dem Halm (d. h. bei ungemähtem Roggen) gefunden, was doch sehr selten vorkommt. — Man hört sehr oft sagen: "Eine so späte Ernte haben wir noch nicht gehabt". Das stimmt aber doch nicht so ganz. Mit liegen Aufzeichnungen von einem Gute vor, wann in den einzelnen Jahren die Roggennahm begonnen hat. Da findet sich: 1909 am 22. Juli; der Roggen war nur zur Not so, daß er gemäht werden konnte. Am 31. Juli sollte der erste Roggen eingefahren werden, und dann blieb das Wetter bis zum 8. August auch noch unbeständig. — Zum Vergleich sei der Beginn der Roggennahm in anderen Jahren mitgeteilt: 08 am 14. 10 am 7., 11 am 10., 12 am 17., 13 am 15., 14 am 10. Juli. Für die Kriegsjahre fehlen die Aufzeichnungen, 19 wurde am 17., 20 am 12. Juli begonnen.

So kann der Landmann nur trübe in die Zukunft blicken, und auch der Stadtbewohner denkt schon sorgenvoll an die Zeit, wo die schlechte Ernte sich in den Brotpreisen bemerkbar machen wird. In den Restaurants werden schon auf Vorschluß die Preise für warme Speisen erhöht. Es ist kein Ende abzusehen.

Wenn dann noch ein Landmann mit seiner Familie von Haus und Hof vertrieben und auf bisher als eigen bewirtschafteten Grund und Boden zum Scheitern gemacht wird, so kann Verzweiflung in das Herz solcher Armen einziehen, wenn nicht das Vertrauen auf die Hilfe Gottes sie aufrecht erhält. So aber geht es an vielen Orten den deutschen Ansiedlern. Entweder sie feiern im bisher eigenen Hause in einem oder zwei Zimmern mit allen Möbeln zusammengepfercht oder sie haben bei Verwandten und guten Nachbarn Aufnahme gefunden. Jetzt gerade vor der Ernte — der Früchte ihrer Arbeit veraus! Arme Leute!

"Und der Regen, der rinnt jeglichen Tag". Wenn es so weiter geht, wird schließlich die neue Ernte weder den alten Beispielen noch den neuen Zwangsverwaltern einen nennenswerten Gewinn bringen. Gottes Hand liegt schwer auf uns und dem Lande.

Bestimmungen über das Spiel von Militärorchestern. Die Militärdienststellen haben neue Bestimmungen herausgegeben, die die Betätigung der Militärapellen einschränken. Vor allem dürfen diese den privaten Orchestern keine Konkurrenz machen, z. B. keinen Preiswettbewerb mit diesen treiben und im Falle von Lohnstreitigkeiten diese ersehen. Ferner wird den Militärorchestern bzw. einzelnen Mitgliedern derselben untersagt, in Kinos, Restaurants und Cabarets zu spielen. Hingegen dürfen Militärorchester unter freiem Himmel spielen, wie auf Sport- und Rennpisten, Eisbahnen usw.

Aus dem Botanischen Garten. Ein recht seltsamer Anblick wurde Anfang dieser Woche den Besuchern des Botanischen Gartens zuteil. Von den 80 in den Treibhäusern des Botanischen Gartens

befindlichen Kakteenarten sind die Wunderblume, unter dem Namen "Königin der Nacht" bekannt, am Sonntag abend in neun Exemplaren zu blühen an. Am Montag abend blühten weitere 6 Exemplare. Unter knallartigem Geräusch öffneten sich mit dem Sonnenuntergang die weißen Blüten, um dann später in eine violette Farbe überzugehen. Die Blüten strömen einen wunderbaren Duft aus. Die "Königin der Nacht" blühte bis zum Morgen des nächsten Tages, um dann mit dem Sonnenaufgang ihre Kelche zu schließen. Zu diesem seltenen Ereignis hatten sich etwa 300 Personen eingefunden. Wie wir hören, ist in etwa 8 Tagen das Aufblühen weiterer Exemplare zu erwarten. Im Botanischen Garten befindet sich u. a. auch eine alte Agave, die nur alle 100 Jahre einmal blüht.

* Birnbaum, 28. Juli. Die "Erliegerungen" beim kleinen Grenzverkehr scheinen sich schon bemerkbar zu machen, wenigstens den deutschstämmigen Bürgern Polens gegenüber. In den letzten Tagen wurde nämlich eine Bettlerfrau bei der Rückfahrt aus Deutschland auf der Übergangsstelle in Starogorzec (Altgorzig) von den revidierenden Zollbeamten um ihre Schuhe erleichtert. Die Beamten behaupteten nämlich, die Frau hätte die Schuhe in Deutschland gekauft und müsse dieselben verzollen. Da dies abgelehnt wurde, muste die Frau die Schuhe auf der Rückfahrt lassen und in Strümpfen die Reise nach ihrem 4 km entfernten Heimatort antreten. Nach vielen Laufereien und Beibringung einer Bescheinigung von dem betreffenden Schuhmachermeister aus B. daß die Schuhe kein Fabrikat seien, wurden die Schuhe erst wieder herausgegeben. Sehen also die "Erliegerungen" aus. Es wäre für die Zukunft jedem Reisenden, der über Altgorzig fährt, anzuraten, sich mit einem Stoß amtlich beglaubigter Einfuhrbescheinigungen über sämtliche Bekleidungsgegenstände — vom Hemdenknoten bis zum Strumpfband zu versehen oder noch einfacher sich mit einer gestempelten Badehose zu bewaffnen.

* Thorn, 27. Juli. Am Montag abend verlor ein älterer Herr am Altstädtischen Markt seine Brieftasche mit 80 000 M. Inhalt. Ein Junge fand die Tasche und stellte sie ein. Der Börse wurde aber von einer jungen Dame beobachtet. Die weitere Folge war eine wilde Jagd der Dame und des Herrn nach dem Besitzer, der über Altgorzig fährt, anzuzeigen, sich mit einem Stoß amtlich beglaubigter Einfuhrbescheinigungen über sämtliche Bekleidungsgegenstände — vom Hemdenknoten bis zum Strumpfband zu versehen oder noch einfacher sich mit einer gestempelten Badehose zu bewaffnen.

* Thorn, 27. Juli. Am Montag abend verlor ein älterer Herr am Altstädtischen Markt seine Brieftasche mit 80 000 M. Inhalt. Ein Junge fand die Tasche und stellte sie ein. Der Börse wurde aber von einer jungen Dame beobachtet. Die weitere Folge war eine wilde Jagd der Dame und des Herrn nach dem Besitzer, der über Altgorzig fährt, anzuzeigen, sich mit einem Stoß amtlich beglaubigter Einfuhrbescheinigungen über sämtliche Bekleidungsgegenstände — vom Hemdenknoten bis zum Strumpfband zu versehen oder noch einfacher sich mit einer gestempelten Badehose zu bewaffnen.

* Thorn, 27. Juli. Am Montag abend verlor ein älterer Herr am Altstädtischen Markt seine Brieftasche mit 80 000 M. Inhalt. Ein Junge fand die Tasche und stellte sie ein. Der Börse wurde aber von einer jungen Dame beobachtet. Die weitere Folge war eine wilde Jagd der Dame und des Herrn nach dem Besitzer, der über Altgorzig fährt, anzuzeigen, sich mit einem Stoß amtlich beglaubigter Einfuhrbescheinigungen über sämtliche Bekleidungsgegenstände — vom Hemdenknoten bis zum Strumpfband zu versehen oder noch einfacher sich mit einer gestempelten Badehose zu bewaffnen.

* Thorn, 27. Juli. Am Montag abend verlor ein älterer Herr am Altstädtischen Markt seine Brieftasche mit 80 000 M. Inhalt. Ein Junge fand die Tasche und stellte sie ein. Der Börse wurde aber von einer jungen Dame beobachtet. Die weitere Folge war eine wilde Jagd der Dame und des Herrn nach dem Besitzer, der über Altgorzig fährt, anzuzeigen, sich mit einem Stoß amtlich beglaubigter Einfuhrbescheinigungen über sämtliche Bekleidungsgegenstände — vom Hemdenknoten bis zum Strumpfband zu versehen oder noch einfacher sich mit einer gestempelten Badehose zu bewaffnen.

* Thorn, 27. Juli. Am Montag abend verlor ein älterer Herr am Altstädtischen Markt seine Brieftasche mit 80 000 M. Inhalt. Ein Junge fand die Tasche und stellte sie ein. Der Börse wurde aber von einer jungen Dame beobachtet. Die weitere Folge war eine wilde Jagd der Dame und des Herrn nach dem Besitzer, der über Altgorzig fährt, anzuzeigen, sich mit einem Stoß amtlich beglaubigter Einfuhrbescheinigungen über sämtliche Bekleidungsgegenstände — vom Hemdenknoten bis zum Strumpfband zu versehen oder noch einfacher sich mit einer gestempelten Badehose zu bewaffnen.

* Thorn, 27. Juli. Am Montag abend verlor ein älterer Herr am Altstädtischen Markt seine Brieftasche mit 80 000 M. Inhalt. Ein Junge fand die Tasche und stellte sie ein. Der Börse wurde aber von einer jungen Dame beobachtet. Die weitere Folge war eine wilde Jagd der Dame und des Herrn nach dem Besitzer, der über Altgorzig fährt, anzuzeigen, sich mit einem Stoß amtlich beglaubigter Einfuhrbescheinigungen über sämtliche Bekleidungsgegenstände — vom Hemdenknoten bis zum Strumpfband zu versehen oder noch einfacher sich mit einer gestempelten Badehose zu bewaffnen.

* Thorn, 27. Juli. Am Montag abend verlor ein älterer Herr am Altstädtischen Markt seine Brieftasche mit 80 000 M. Inhalt. Ein Junge fand die Tasche und stellte sie ein. Der Börse wurde aber von einer jungen Dame beobachtet. Die weitere Folge war eine wilde Jagd der Dame und des Herrn nach dem Besitzer, der über Altgorzig fährt, anzuzeigen, sich mit einem Stoß amtlich beglaubigter Einfuhrbescheinigungen über sämtliche Bekleidungsgegenstände — vom Hemdenknoten bis zum Strumpfband zu versehen oder noch einfacher sich mit einer gestempelten Badehose zu bewaffnen.

* Thorn, 27. Juli. Am Montag abend verlor ein älterer Herr am Altstädtischen Markt seine Brieftasche mit 80 000 M. Inhalt. Ein Junge fand die Tasche und stellte sie ein. Der Börse wurde aber von einer jungen Dame beobachtet. Die weitere Folge war eine wilde Jagd der Dame und des Herrn nach dem Besitzer, der über Altgorzig fährt, anzuzeigen, sich mit einem Stoß amtlich beglaubigter Einfuhrbescheinigungen über sämtliche Bekleidungsgegenstände — vom Hemdenknoten bis zum Strumpfband zu versehen oder noch einfacher sich mit einer gestempelten Badehose zu bewaffnen.

* Thorn, 27. Juli. Am Montag abend verlor ein älterer Herr am Altstädtischen Markt seine Brieftasche mit 80 000 M. Inhalt. Ein Junge fand die Tasche und stellte sie ein. Der Börse wurde aber von einer jungen Dame beobachtet. Die weitere Folge war eine wilde Jagd der Dame und des Herrn nach dem Besitzer, der über Altgorzig fährt, anzuzeigen, sich mit einem Stoß amtlich beglaubigter Einfuhrbescheinigungen über sämtliche Bekleidungsgegenstände — vom Hemdenknoten bis zum Strumpfband zu versehen oder noch einfacher sich mit einer gestempelten Badehose zu bewaffnen.

* Thorn, 27. Juli. Am Montag abend verlor ein älterer Herr am Altstädtischen Markt seine Brieftasche mit 80 000 M. Inhalt. Ein Junge fand die Tasche und stellte sie ein. Der Börse wurde aber von einer jungen Dame beobachtet. Die weitere Folge war eine wilde Jagd der Dame und des Herrn nach dem Besitzer, der über Altgorzig fährt, anzuzeigen, sich mit einem Stoß amtlich beglaubigter Einfuhrbescheinigungen über sämtliche Bekleidungsgegenstände — vom Hemdenknoten bis zum Strumpfband zu versehen oder noch einfacher sich mit einer gestempelten Badehose zu bewaffnen.

* Thorn, 27. Juli. Am Montag abend verlor ein älterer Herr am Altstädtischen Markt seine Brieftasche mit 80 000 M. Inhalt. Ein Junge fand die Tasche und stellte sie ein. Der Börse wurde aber von einer jungen Dame beobachtet. Die weitere Folge war eine wilde Jagd der Dame und des Herrn nach dem Besitzer, der über Altgorzig fährt, anzuzeigen, sich mit einem Stoß amtlich beglaubigter Einfuhrbescheinigungen über sämtliche Bekleidungsgegenstände — vom Hemdenknoten bis zum Strumpfband zu versehen oder noch einfacher sich mit einer gestempelten Badehose zu bewaffnen.

* Thorn, 27. Juli. Am Montag abend verlor ein älterer Herr am Altstädtischen Markt seine Brieftasche mit 80 000 M. Inhalt. Ein Junge fand die Tasche und stellte sie ein. Der Börse wurde aber von einer jungen Dame beobachtet. Die weitere Folge war eine wilde Jagd der Dame und des Herrn nach dem Besitzer, der über Altgorzig fährt, anzuzeigen, sich mit einem Stoß amtlich beglaubigter Einfuhrbescheinigungen über sämtliche Bekleidungsgegenstände — vom Hemdenknoten bis zum Strumpfband zu versehen oder noch einfacher sich mit einer gestempelten Badehose zu bewaffnen.

* Thorn, 27. Juli. Am Montag abend verlor ein älterer Herr am Altstädtischen Markt seine Brieftasche mit 80 000 M. Inhalt. Ein Junge fand die Tasche und stellte sie ein. Der Börse wurde aber von einer jungen Dame beobachtet. Die weitere Folge war eine wilde Jagd der Dame und des Herrn nach dem Besitzer, der über Altgorzig fährt, anzuzeigen, sich mit einem Stoß amtlich beglaubigter Einfuhrbescheinigungen über sämtliche Bekleidungsgegenstände — vom Hemdenknoten bis zum Strumpfband zu versehen oder noch einfacher sich mit einer gestempelten Badehose zu bewaffnen.

* Thorn, 27. Juli. Am Montag abend verlor ein älterer Herr am Altstädtischen Markt seine Brieftasche mit 80 000 M. Inhalt. Ein Junge fand die Tasche und stellte sie ein. Der Börse wurde aber von einer jungen Dame beobachtet. Die weitere Folge war eine wilde Jagd der Dame und des Herrn nach dem Besitzer, der über Altgorzig fährt, anzuzeigen, sich mit einem Stoß amtlich beglaubigter Einfuhrbescheinigungen über sämtliche Bekleidungsgegenstände — vom Hemdenknoten bis zum Strumpfband zu versehen oder noch einfacher sich mit einer gestempelten Badehose zu bewaffnen.

* Thorn, 27. Juli. Am Montag abend verlor ein älterer Herr am Altstädtischen Markt seine Brieftasche mit 80 000 M. Inhalt. Ein Junge fand die Tasche und stellte sie ein. Der Börse wurde aber von einer jungen Dame beobachtet. Die weitere Folge war eine wilde Jagd der Dame und des Herrn nach dem Besitzer, der über Altgorzig fährt, anzuzeigen, sich mit einem Stoß amtlich beglaubigter Einfuhrbescheinigungen über sämtliche Bekleidungsgegenstände — vom Hemdenknoten bis zum Strumpfband zu versehen oder noch einfacher sich mit einer gestempelten Badehose zu bewaffnen.

* Thorn, 27. Juli. Am Montag abend verlor ein älterer Herr am Altstädtischen Markt seine Brieftasche mit 80 000 M. Inhalt. Ein Junge fand die Tasche und stellte sie ein. Der Börse wurde aber von einer jungen Dame beobachtet. Die weitere Folge war eine wilde Jagd der Dame und des Herrn nach dem Besitzer, der über Altgorzig fährt, anzuzeigen, sich mit einem Stoß amtlich beglaubigter Einfuhrbescheinigungen über sämtliche Bekleidungsgegenstände — vom Hemdenknoten bis zum Strumpfband zu versehen oder noch einfacher sich mit einer gestempelten Badehose zu bewaffnen.

* Thorn, 27. Juli. Am Montag abend verlor ein älterer Herr am Altstädtischen Markt seine Brieftasche mit 80 000 M. Inhalt. Ein Junge fand die Tasche und stellte sie ein. Der Börse wurde aber von einer jungen Dame beobachtet. Die weitere Folge war eine wilde Jagd der Dame und des Herrn nach dem Besitzer, der über Altgorzig fährt, anzuzeigen, sich mit einem Stoß amtlich beglaubigter Einfuhrbescheinigungen über sämtliche Bekleidungsgegenstände — vom Hemdenknoten bis zum Strumpfband zu versehen oder noch einfacher sich mit einer gestempelten Badehose zu bewaffnen.

* Thorn, 27. Juli. Am Montag abend verlor ein älterer Herr am Altstädtischen Markt seine Brieftasche mit 80 000 M. Inhalt. Ein Junge fand die Tasche und stellte sie ein. Der Börse wurde aber von einer jungen Dame beobachtet. Die weitere Folge war eine wilde Jagd der Dame und des Herrn nach dem Besitzer, der über Altgorzig fährt, anzuzeigen, sich mit einem Stoß amtlich beglaubigter Einfuhrbescheinigungen über sämtliche Bekleidungsgegenstände — vom Hemdenknoten bis zum Strumpfband zu versehen oder noch einfacher sich mit einer gestempelten Badehose zu bewaffnen.

* Thorn, 27. Juli. Am Montag abend verlor ein älterer Herr am Altstädtischen Markt seine Brieft

Wirtschaftszeitung des Posener Tageblatts.

Das neue Tabakmonopol in Polen.

Von Dr. F. Sommer.

Das neue Tabakmonopolgesetz in Polen ist eines jener Probleme auf wirtschaftlichem Gebiet, die keinen Aufschluß erleiden und deren gesetzmäßige Erfassung geradezu als ein Gebot der Notwendigkeit erscheinen muß. Bisher galten auf dem Gebiete Polens sieben verschiedenartige Systeme der Tabakbesteuerung. Der dieser Zustand ein Durcheinander in der Verwaltung und der Finanzwirtschaft hervorruhen mußte, war dem Sejm am Anfang ganz klar, und so fügte er am 18. Juni 1919 einen Beschluß, in dem die Regierung aufgefordert wurde, eine Gesetzesvorlage über die Einführung des Tabakmonopols im Sejm einzubringen. Die vom Ministerrat am 25. Juli 1920 beschlossene Gesetzesvorlage wurde am 4. November 1920 dem Sejm unterbreitet, kam jedoch erst nach 14 Monaten, am 17. Januar 1922, zur Verabsiedlung in der Finanzbündelkommision. Schon in der allgemeinen Debatte, die fünf Kommissionssitzungen ausfüllte, machte sich eine scharfe Opposition seitens der Industriellen gegen die Regierungsvorlage bemerkbar, die um so bedrohlicher sich gestaltete, als auch der Referent, Abg. Wierzbicki, gegen das Monopolsystem Stellung nahm. Nun griff Finanzminister Dr. Michalski in die Debatte ein und setzte in glänzenden Ausführungen alle Gründe auseinander, die für die Annahme des Monopolsystems sprechen. Er führte ins Treffen folgende Argumente:

1. Die brachte Finanzlage des Staates,

die bießen zwingt, alle Bürger zu großen Opfern heranzuziehen. In Betracht für das Monopolsystem kommen vor allen Dingen Artikel, die zum Lebensunterhalt nicht unbedingt erforderlich sind, wie etwa Spiritus und Tabak. Am Hand statistischer Zahlen wies Dr. Michalski nach, daß das Tabakmonopol bei richtiger Verwaltung dem Staat rd. 100 Millionen einbringen müßte.

2. Das Interesse des Konsumenten:

Das Monopol sichert dem Konsumenten echte, gute und billige Ware, deren Preis sich der Tabakqualität und Vermögenslage des Konsumenten anpaßt. Eine Tabakföhlung ist in staatlichen Betrieben unentferbar; daß ferner die Ware in den Monopolstaaten besser ist, bemerkt der Umstand, daß das österreichische Monopol vor dem Kriege Zigarren und Zigaretten an sämtliche 26 monopolfreie Staaten geliefert und erfolgreich mit den dortigen Privatfabrikanten konkurriert hat. In den Monopolstaaten sind die Tabakerzeugnisse billiger, da die Produktion lediglich auf größere Fabriken beschränkt bleibt. Die Händler erhalten nur eine Provision (in Polen bis 12 Proz.), während in anderen Staaten, zum Beispiel in Deutschland, der Kleinhandel dem Konsumenten 38 Proz. zuschlägt, der überdies die teure Reklame, die effektvolle Verpackung und luxuriöse Geschäftseinrichtung bezahlen muß.

3. Das Interesse des Arbeiters.

Die Lohnbezüge der Arbeiter in den staatlichen Betrieben sind um 40 Proz. höher als die Löhne in den Privatfabriken. Auch sonst gewährt der Staat den Arbeitern günstige Arbeitsbedingungen, wie Krankenkassen, unentgeltliche ärztliche Hilfe, Versicherungen für den Fall einer eingetretenen Krankheit oder Arbeitsunfähigkeit, bezahlte Urlaube, Unterstützungen, Altersbezüge, Gemeinschaftsküchen usw.

4. Das Interesse der Landwirtschaft.

In monopolfreien Staaten sind die Bemühungen der Tabakfabrikanten und Händler, den inländischen Tabakbau zu fördern, nur äußerst gering, wodurch in Deutschland ein ständiger Rückgang der Tabakpflanzung zu verzeichnen ist.

5. Das Interesse der Kriegsinvaliden.

In Polen leben ungefähr 150 000 Kriegsinvaliden, zu deren Versorgung ein jährlicher Aufwand von 18 Millionen Mark erforderlich wäre, was jedoch die Finanzkräfte des Staates übersteigt. Sollte also das Tabakmonopol in ganz Polen eingeführt werden, dann könnte ein überwiegender Teil der Invaliden Konzessionen zum Tabakvertrieb im Sinne des Artikels 58 des Invalidengesetzes beanspruchen und die Staatsfinanzen erheblich entlasten.

Nach langen und erregten Verhandlungen beschloß die Kommission am 26. Januar 1922 mit 16 gegen 14 Stimmen, die Regierungsvorlage über das Tabakmonopol als Grundlage für die Spezialberatung anzunehmen, was den Referenten Abg. Wierzbicki veranlaßte, sein Mandat niederzulegen.

In der am 1., 2. und 14. März 1922 stattgefundenen Spezialdebatte hatte die Kommission alle grundfältigen Bestimmungen des Gesetzesvorlage über das sowohl Produktions- wie auch Handels-Tabakmonopol mit einigen, zumeist unwesentlichen, Änderungen angenommen.

Die Gesetzesvorlage umfaßt: I. Allgemeine, II. Organisations-, III. Straf-, IV. Übergangs-Bestimmungen.

I. Die Erzeugung, Einfuhr vom Auslande sowie der Verkauf des Rohtabaks und der Tabakerzeugnisse bildet ein ausschließliches Recht des Staates und Gegenstand des Finanzmonopols. Tabakurrogate dürfen nur auf Grund einer Genehmigung des Finanzministers erzeugt, eingeführt und verkauft werden. Unter Tabak sind im Sinne des Gesetzes zu verstehen: Rohtabak (unverarbeitete Blätter, Stengel, Wurzeln und Abfälle der Tabakpflanze) und Tabakerzeugnisse (Zigaretten, Bigaretten, verschiedener Tabak, Schnupftabak und Kautabak usw.).

Privatpersonen ist ohne Genehmigung der zuständigen Finanzbehörde untersagt: a) Tabak anzubauen, b) Tabak vom Auslande einzuführen und zu versenden (ausgenommen kleinere Tabakmengen bis zu 1 Kg. für eigenen Gebrauch), c) Tabakprodukte herzustellen und zu verarbeiten (ausgenommen ist das nicht bewilligte Erzeugen von Bigaretten für den Hausgebrauch). (Art. 12.) d) Rohtabak und Tabakerzeugnisse zu verschleichen und von unbefugten Personen zu erwerben, e) Rohtabak, Maschinen, Werkzeuge und die zur Tabakproduktion erforderlichen Chemikalien zu besitzen, f) Tabakräte, die das vom Finanzminister festgesetzte Quantum übersteigen, aufzuhäufen.

Für den Tabakbau ist eine Genehmigung vom Finanzminister zu erwirken. Die Genehmigung wird an Landwirte erteilt unter der Voraussetzung, daß eine bestimmte, in der Genehmigung bezeichnete, Grundfläche angebaut und der ganze Tabakertrag laut Tarifpreisen dem Staat veräußert wird. Die vom Auslande eingeführten Tabakerzeugnisse unterliegen einer Zollgebühr und einem Zollabzug, der als Monopolgebühr erhoben wird. Zoll- und monopolgebührenfrei sind: 50 Gr. Tabak, 10 Gr. Schnupftabak oder 50 Bigaretten oder 25 Zigaretten.

Personen, die rechtmäßig Tabakerzeugnisse erwerben, dürfen für den eigenen und Hausgebrauch Bigaretten herstellen. Das Verkaufsrecht von Tabakerzeugnissen steht ausschließlich denjenigen Personen zu, die eine auf einen bestimmten Ort lautende Genehmigung (Konzession) zum Groß- bzw. Detailhandel erlangen.

II. Die oberste Monopolverwaltung obliegt dem Finanzminister, der die zur Leitung und Überwachung des Tabakmonopols erforderlichen Organe ins Leben ruft. Das Gesamtvermögen des staatlichen Tabakmonopols ist von allen auf den Staat sowie kommunalen und autonomen Verbänden entfallenden Lasten, Steuern, Gebühren und Abgaben befreit.

III. Wer den Bestimmungen des Tabakmonopolgesetzes zu widerhandelt, sei es der Eigentümer bzw. Pächter der angebauten Grundfläche oder jeder, der unbefugt mit dem Tabakbau Erzeugung, Vertrieb sich befäßt, unterliegt einer Geldstrafe von 2500 M. bis 500 000 M. oder einer Arreststrafe bis zu 6 Monaten. Überdies sind die Deliktsobjekte wie Tabakbestände, Maschinen, Werkzeuge usw. zu konfiszieren und unter Umständen auch die Konzession zu entziehen.

Die Verfolgung und Bestrafung der Übertretungen des Tabakmonopolgesetzes obliegt in 1. und 2. Instanz den Finanzbehörden, in 3. Instanz den zuständigen Kreisgerichten, deren Entscheidungen

IV. Personen, die zurzeit der Verlautharung des Gesetzes Tabak anbauen, Rohtabak besitzen, mit dessen Verkauf sich befassen, oder Tabakerzeugnisse herstellen bzw. verschleichen, ferner Personen, die infolge der Kriegsergebnisse im Jahre 1914 gezwungen waren, ihre vorher täglichen Betriebe einzutellen, sind verpflichtet, binnen einem Monat vom Verlautharungstage des Gesetzes diejenigen Umstände der Bezirk finanzbehörde bekanntzugeben (Artikel 50). In dieser Bekanntmachung sind genau anzugeben:

1. Die Größe der Anbaufläche;
2. Umfang des Fabrikantwesens, Bezeichnung der Magazine, Maschinen und Werkzeuge;
3. die Höhe des Stamms- und Betriebskapitals;
4. die jährlichen Umsätze von den Jahren 1912/1921;
5. das Jahresquantum und den Wert des Rohtabaks und der Tabakerzeugnisse;
6. die Zahl der Angestellten.

Der Finanzminister ist berechtigt, den im Artikel 50 bezeichneten Privatpersonen vorübergehende Konzessionen zur fabrikmäßigen Tabakerzeugung auf Rechnung der Monopolverwaltung zu erteilen. Die gewährte Konzession erträgt sich lediglich auf die Verarbeitung der von der Monopolverwaltung gelieferten Rohstoffe. Wird den im Artikel 50 angeführten Personen die Konzession zur Fortführung des Tabakunternehmens nicht bewilligt, dann übernimmt der Staat von ihnen sämtliche Fabrikations, Maschinen, Werkzeuge und Materialbestände. Den Übernahmepreis setzt eine vom Finanzminister im Einvernehmen mit dem Handels- und Gewerbeamt zu erreichende Schätzungscommission fest. Gegen die Entscheidung der Schätzungscommission steht der vermeintlich Geschädigte der Gesetzesweg binnen 30 Tagen vom Zustellungsdatum offen. Die Ausschüttung des Übernahmepreises erfolgt entweder in bar oder in vergleichlichen Staatspapieren. Zu diesem Zweck ist der Finanzminister berechtigt, hundertprozentige, in 36 Jahren tilzbare, Tabakobligationen zu emittieren.

Die in Artikel 50 bezeichneten Personen, die der Anmeldepflicht nachgekommen sind, dürfen die in ihrem Besitz noch vorhandenen Vorräte binnen 6 Monaten vom Inkrafttreten des Gesetzes verschleichen. Tabakfandler, die vom 1. Januar 1922 bis zum Verlautharungstage des Gesetzes sich regelmäßig mit der Verarbeitung der Tabakerzeugnisse und Rauchwaren persönlich und ausschließlich befassen, haben ein Recht auf eine Konzession zum Vertrieb der Monopolfabrikate.

Arbeiter, die in den vom Staat übernommenen Privatfabriken tätig waren, haben ein Recht, in den nunmehr staatlichen Betrieben ange stellt zu werden, ohne daß ihre Arbeits- und Wohnbedingungen gezmälert werden. Wird dem Arbeiter infolge eines unumgänglichen, jedoch für ihn unannehbaren Ortswechsels die Arbeitsmöglichkeit in den staatlichen Tabakfabriken genommen, so erhält er vom Tabakmonopol eine Entschädigung in der Höhe eines dreimonatigen Arbeitslohnes.

Die oben beprochene Gesetzesvorlage, die im Mai 1922 zum Plenum des Sejm gelangte, ließ ähnlich wie in der Kommission einen heftigen Kampf zwischen den Anhängern und Gegnern des Monopolsystems entbrennen. Erst in der dritten Lesung wurde die Gesetzesvorlage mit äußerst knapper Stimmenmehrheit angenommen und verabschiedet. Die Verlautharung des Gesetzes sowie die Inkraftsetzung, die mit dem Verlautharungstage zusammenfallen soll, stehen noch aus. (Danz. Wirtschaftsztg.)

Holzhandel und Holzindustrie in Polen.

Über Polens Holzhandel und Holzindustrie bringt die Warschauer "Rzecpospolita" einen längeren beachtenswerten Artikel, dem wir folgendes entnehmen: Die steigende Tendenz ist in der Hauptstadt darum zurückzuführen, daß die Deutschen mit den übrigen fremden Importeuren auf dem polnischen Markt wettbewerben und leinerlei Vorbehalt wegen der Qualität des zu liefernden Materials machen. Die Deutschen würden noch viel abnehmen, wenn von polnischer Seite mehr angeboten werden könnte, weil der Holzimport aus Jugoslawien nach Deutschland enttäuscht hat. In Finnland und den skandinavischen Staaten aber können die deutschen Händler wegen der großen Valutaunterschiede nicht kaufen. England bemüht sich, die gesamte Produktion an Eichenholz in die Hände zu bekommen. Im übrigen bezieht sich das Interesse des Auslandes im allgemeinen auf Telegraphenstationen, Gruben- und Parkett holz, Fabrikaturen und Eisenholz für die Streichholzindustrie, vor allem aber Eisenbahn schwelle, die auf 20 Millionen Stück jährlich im Werte von 200 Millionen polnischer Mark, wovon Polen während der letzten beiden Jahre nur eine halbe Million Stück gefertigt hat.

Das Blatt fragt dann weiter über die ungünstigen Transportverhältnisse und die unzureichenden technischen Möglichkeiten zur Ausnutzung der Wälder. Entsprechend seinen Waldbeständen besitzt das Land nur 30 Prozent der notwendigen Holzbearbeitungsmaschinen. "Rzecpospolita" (bemannlich das Organ des früheren Landeskessels Paderewski) sieht dann für die völlige Freigabe der Holzausfuhr ein, damit die Privatinitiative ermutigt werde, die erforderlichen Kapitalien in der Holzindustrie anzulegen. Aber auch die ganze schwierige Wirtschaftspolitik der jetzigen Regierung, die auf die Gutachten der Fachleute keine Rücksicht nimmt, schädigt den Holzhandel im stärksten Maße. So war im August und September v. J. die Ausfuhr von Schwellen freigegeben worden, in denen wurden im letzten Augenblick die Ausfuhrgenehmigungen verweigert. Auch die Schwierigkeiten, die bisher vom Eisenbahnuminium (siehe oben) dem Holzexport bereitet worden sind, haben sehr verhängnisvoll gewirkt. Von der beabsichtigten Erhebung besonderer Holzausfuhrgebühren aber wird man einen weiteren Rückgang des Holzhandels und eine erhebliche Preissteigerung bestimmt zu erwarten haben. In gleicher Richtung werden die abnormale Erhöhung der Eisenbahntarife und das in Aussicht genommene Gesetz zum Schutz der Wälder wirken. Die polnischen Holzexporte gehen nur selten auf den Verkauf loko Danzig ein, da die Klassifizierung des Holzmateriale durch die ausländischen Sachverständigen sehr von der Schwankung des Kurses der polnischen Mark abhängt. Der Danziger Hafen genügt den Ansprüchen der Holzverladungen durchaus nicht, und Libau, Königsberg und Memel sind für den polnischen Holzexport gesperrt. Zur Förderung der Holzausfuhr muß eine Holzbank zur Finanzierung der Exporttransaktionen gegründet werden, und außerdem sollte man an wichtigen Punkten des Auslandes polnische Holzläger errichten.

Für den Tabakbau ist eine Genehmigung vom Finanzminister zu erwirken. Die Genehmigung wird an Landwirte erteilt unter der Voraussetzung, daß eine bestimmte, in der Genehmigung bezeichnete, Grundfläche angebaut und der ganze Tabakertrag laut Tarifpreisen dem Staat veräußert wird. Die vom Auslande eingeführten Tabakerzeugnisse unterliegen einer Zollgebühr und einem Zollabzug, der als Monopolgebühr erhoben wird. Zoll- und monopolgebührenfrei sind: 50 Gr. Tabak, 10 Gr. Schnupftabak oder 50 Bigaretten oder 25 Zigaretten.

Personen, die rechtmäßig Tabakerzeugnisse erwerben, dürfen für den eigenen und Hausgebrauch Bigaretten herstellen. Das Verkaufsrecht von Tabakerzeugnissen steht ausschließlich denjenigen Personen zu, die eine auf einen bestimmten Ort lautende Genehmigung (Konzession) zum Groß- bzw. Detailhandel erlangen.

II. Die oberste Monopolverwaltung obliegt dem Finanzminister, der die zur Leitung und Überwachung des Tabakmonopols erforderlichen Organe ins Leben ruft. Das Gesamtvermögen des staatlichen Tabakmonopols ist von allen auf den Staat sowie kommunalen und autonomen Verbänden entfallenden Lasten, Steuern, Gebühren und Abgaben befreit.

III. Wer den Bestimmungen des Tabakmonopolgesetzes zu widerhandelt, sei es der Eigentümer bzw. Pächter der angebauten Grundfläche oder jeder, der unbefugt mit dem Tabakbau Erzeugung, Vertrieb sich befäßt, unterliegt einer Geldstrafe von 2500 M. bis 500 000 M. oder einer Arreststrafe bis zu 6 Monaten. Überdies sind die Deliktsobjekte wie Tabakbestände, Maschinen, Werkzeuge usw. zu konfiszieren und unter Umständen auch die Konzession zu entziehen.

Die Verfolgung und Bestrafung der Übertretungen des Tabakmonopolgesetzes obliegt in 1. und 2. Instanz den Finanzbehörden, in 3. Instanz den zuständigen Kreisgerichten, deren Entscheidungen

Teil der in der Gruppe "Waren und Bekleidung" noch vorliegenden Anmeldungen unterbringen zu können. Die Kosten dieser Halle betragen nicht weniger als 2½ Millionen Mark. Diese Tatsache beleuchtet klar die ungeheure Schwierigkeit der Errichtung eines massiven Gebäudes, dessen Kosten sich nach den vorliegenden Bauplänen auf mindestens 75 Millionen Mark belaufen würden. Wegen der Schwierigkeit der Aufrichtung dieser Summe muß sich die Messegesellschaft zunächst noch immer mit Notbauten behelfen. Im übrigen wird diese neue Süd halle so ausgestattet werden, daß sie einige Jahre stehen bleiben und vielleicht auch für andere Zwecke Verwendung finden kann.

Zur Erleichterung des Besuches der Messe werden wiederum Gesellschaftszüge aus verschiedenen Richtungen verkehren werden, und zwar am Sonnabend, dem 2. September, aus Richtung Berlin, am 3. September aus Richtung Görlitz-Hirschberg und am 4. September aus Richtung Oberholz.

Dieser letztere Zug, der im Frühjahr ganz besonders gut besucht war, kann diesmal nicht wie früher am Sonntag verkehren, da am 3. September die Abstimmung über die Autonomie Oberschlesiens stattfindet.

Auch während der diesjährigen Herbstmesse werden wiederum eine Reihe von Verbandsstagen abgehalten werden; die Theater- und Konzertdirektionen bereiten besondere Programme vor, über welche Einzelheiten demnächst veröffentlicht werden. Auf die übliche Eröffnungsfeier wird diesmal, einerseits in Rücksicht auf die gesamte wirtschaftliche und politische Lage und andererseits infolge des Umstandes, daß der Marmorsaal für Ausstellungszwecke benutzt wird, verzichtet werden.

= Änderung des bisherigen Verfahrens in der Überweisung amerikanischer Noten nach Polen. Der "Aur. Vor." teilt mit, daß in der Überweisung amerikanischer Noten nach Polen in Zukunft eine grundlegende Änderung eintreten werde. Bisher hatte die sogenannte "Guaranteed Trust Co." das alleinige Recht, die Banknoten der Warschauer Überweisungsbanken amerikanische Noten zu zugesetzen. Dieses Monopol entsprach aber durchaus nicht den politischen Interessen. Der bisherige Vertrag ist daher gekündigt worden und gegenwärtig ständen die Warschauer Banken in Verhandlungen mit führenden amerikanischen Banken zwecks Anknüpfung unmittelbarer Verbindung.

= Übergabe russischer Lokomotiven an Polen. Aus Moskau wird gemeldet: In Petersburg wurden vor kurzem von einer polnischen Kommission in Ausführung des Nigaer Friedensvertrages 42 Lokomotiven zur Versendung nach Polen in Empfang genommen. 21 dieser Lokomotiven gehörten früher der Lodzer Fabrik und waren von der russischen Armee bei ihrem Rückzug mitgenommen worden.

= Der tschechische Handelsvertrag mit Russland setzt sich aus 21 Artikeln zusammen. In den ersten 6 werden die gegenseitigen Handelsvertretungen behandelt, denen die Rechte diplomatischer Vertretungen eingeräumt werden. Artikel 9 sichert den tschechischen Bürgern in Russland und den russischen Bürgern in Tschechien diejenigen Rechte zu, die den Bürgern eines jeden anderen Landes in diesem Staate zu stehen. Artikel 11 verpflichtet Tschechien zur Unterstützung seines Bürgers, die sich nach Russland mit dem Vorhaben begeben, an dem wirtschaftlichen Aufbau teilzunehmen. Die Artikel 15 bis 19 enthalten gegenseitige Garantien für den Schutz von Gütern, die den betreffenden Regierungen gehören, das Verbot der Zwangsverwaltung von Gütern und von Pässen, die in das Gebiet des anderen Staates eingeführt oder dort rechtschafft wurden; dann die Freiheit der Polen und den Schutz des Vermögens, das von reisenden Personen zu Handelszwecken eingeführt wird. In den Schlußartikeln ist eine sechsmonatige Kündigungsfrist vorgesehen, für die Liquidierung der Güter eine weitere Frist von 6 Monaten.

Kurse der Posener Börse.

	Juli	20. Juli
Offizielle Kurse:		
4 proz. Präm.-Staatsanl. (exkl. Nov. 1920)	140 - 152 1/2 + N	160 + N
Bank Centralny	280 + A	250 + A
Awilecki, Potocki i Skl.	295 - 300 + A	-
Bank Poznański	170 + N	190 + A
Bank Brzembski (exkl. Kup.)	200 + A	200 + A
Bank Zw. Sz. Podk. Garb. I.-		

Achtung! Achtung! Deutsche Landwirte! Güterkauf!

Für mehrere ernste und kapitalkräftige Reisestanten, auch mit fremder Valuta, suche ich — zum sofortigen Kaufabschluß —

Rittergüter

mit prima Boden, Wohn- und Wirtschaftsgebäuden in 1000 bis 30000 Morgen, Größe von 1000 bis 30000 Morgen, möglichst auch mit schlagbarem Wald.

— Ferner mehrere kleinere —

Güter v. 200 bis 1000 Morg. wie Wirtschaften und bitte um ges. Olofferten mit genauem Anschlag sowie äußerster Preisangabe. — Discretion zugesichert.

M. Przybył,

Poznań, ulica Wodna 7 II. Telephon 10.98.

Kaue jeden Posten Feldbahngleis sowie Muldenkipper und lose Schienen.

Offerter erbittet an [8242]

S. Hoffmann, Tiefbaugeschäft, Poznań, ul. Małeckiego 27. — Telephon 6055.

Motormühlengrundstück, circa 10 Morgen Land, Wohn- u. Wirtschaftsgebäude, 25 PS. Sanggas-Motor, beste Geschäftslage, zu verkaufen. Offerter unt. 8241 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Muster-Landwirtschaft

60 Morgen, nahe einer Kreisstadt, steht zum Verkauf oder zum Tausch nach Deutschland. — Lebendes und totes Inventar komplett. — Offerter unt. G. R. 8243 an die Geschäftsstelle d. Blattes erb.

Gastwirtschaft

mit Kolonialwarengeschäft, 15 Morgen Land, Obst- und Gemüsegarten, große Ausspannung, in Stadt, Nähe Poznań, mit lebendem und totem Inventar und voller Gente sofort zu verkaufen oder nach Deutschland zu verkaufen. Offer. unt. R. R. 8187 an die Geschäftsstelle dies. Blattes erb.

Donnerstag, den 3. August werde in Poznań größeren Posten prima.

Simmentaler Zugochsen,

ca. 5 jährig, zum Verkauf stellen. [8264]

Slesan Jezierski, Poznań, Starbowa 4. —

Telephon 2153.

Zus meiner durch die Wielkop. Izba Rolnicza an-

erkannten

Yorkshire-Schweinezucht

habe ich ständig

Läufersauen und Läufereber

sowie Absatzferkel

abzugeben. Besichtigung kann jederzeit erfolgen. Be-

stellungen erbitten an [8053]

von Becker, Grudziec, p. Bronow.

pom. Pleszow.

Zu kaufen gesucht:

1 Dreh Scheibe für Normalgleis,

6-7½ Meter Durchmesser.

1 Hobelmaschine für Eisen, Ausfüh-

rung, für Fabrikwerstatt.

Dagegen zu verkaufen:

1 Dampfmaschine für etwa 75 PS, 1 Dampf-

pumpe für 250 Liter minutl. Leistung. Angebote unt.

8182 an die Geschäftsstelle dies. Blattes erb.

20-22 lfd. Mr. Flachissen,

105×26, zu kaufen gesucht. Offerter an [8259]

H. Kantorowicz, Eisenhandlung, Gostyn.

Sommerprossen,
Sonnenbrand, gelbe
Flecke, bestellt unter
Garantie
Axela-Crème
1/2 Dose 600 M., 1/4 Dose
1200 M. **Axela-Seife**,
1 Std. 250 M. **J. Gode-
busch**, Poznań, Nowa 7

Anhänger u. Verkünze

Schlafzimmer,
kompl., hell Eiche,
gut erhalten, zu kaufen ge-
sucht. [8254]

J. Wachmann,
St. Lazarus, ul. Głogowska
(Glogauerstr.) 52.

Achtung! Auswanderer!
Kaue jämliche Kleider,
Wäsche, alte Eisen, Blei,
Zink u. Kupfer. [8202]

Przybylski, ul. Dluga 6 I.

Eine farbige
Strickjacke
zu kaufen gesucht. — Ges.
Offerter unter 8189 an die
Geschäftsstelle d. Blattes erb.

Ein guerthalerner
Kinderwagen
mit Verdeck, Brennabor, ver-
nickelt, Gummibreifung, sofort
zu verkaufen. Offer. unt.
8263 a. d. Geschäftsstelle d. Blattes erb.

Guttag! für den Winter billig abzugeben!

5000 Stück, Größe 190/140 cm & 285 Reichsmark

5000 " " " 310

5000 " " " 350

5000 " " " 450

Bei Bestellung muß die Hälfte des Beitrages angezahlt werden.

5000 " " " Mengenabgabe
vorbehalten!

Engroshaus M. Mond, Duisburg a. Rh.

Universitätsstraße 16. — Telephon 1520. [8258]

Herrschafft Görzno bei Garzyn, Kreis Leszno, sucht
per bald oder 1. Oktober [8268]

verheirateten Förster.

Suche zum 1. September, evtl. früher. [8217]

gebild., ev. Hausdame

im Alter von 30-40 Jahren. Selbige muß in großen

Landhäusern tätig gewesen und in der Lage sein, mich auch

bei Abwesenheit zu vertreten. Offerter mit Lebenslauf,

Bild, Zeugnisschriften und Gehaltsansprüchen erbittet

Frau Ilse Buettner,

Rittergut Schönsee (Geziórki),

Poł. Nieżychowo, Kreis Wrzyzst.

Nach Deutschland sucht:

Deputatfamilien m. Hofgegen-

Büg. Kühfütterer, Stell-

macher, Diener u. sämtliches

Dienstpersonal [8233]

Paul Schneider,

Stellenvermittler,

Poznań, sw. Marcin 48.

Stellengesuche.

Rutscher,

fath., verh., frisch. Artillerist

guter Pferdeplager, mit

guten Zeugnissen sucht vom

1. August ab Stellung. —

Offerter an den [8265]

Deutschumsbund Posen,

Alt. Stellenverm. erbitten.

Besseres Fräulein

sucht Posten zu Kindern.

Polnisch und Deutsch.

Offerter: Lódz, Karola 18 Wg. 6,

Ferdere. [8154]

Achtung!

Achtung! Destillateur,

21 Jahre alt, bis jetzt in größter Olifabrik Berlins tätig

gewesen, mit la. Zeugnissen und in der Herstellung ff. Ölfore

und Spirituosen auf warmem und kaltem Wege, wie in der

Fruchtfab., Beeren- und Obstweinfabri. vertraut, sucht

Stellung als Destillateur und Laborant nur in groß.

Betrieben. Offer. unt. 8269 an die Geschäftsst. die. Bl. erb.

Flotter junger Mann aus der Kolonial-

warenbranche, sucht

n. soj. ob. spät. Stellung als Verkäufer im Kolonialwaren-

geschäft oder ähnlich. Er ist beid. Spr. mächt. u. besitzt gute Zeugn.

Oss. u. w. a. 8245 an die Geschäftsst. d. Blattes erb.

105×26, zu kaufen gesucht. Offerter an [8259]

H. Kantorowicz, Eisenhandlung, Gostyn.

105×26, zu kaufen gesucht. Offerter an [8259]

H. Kantorowicz, Eisenhandlung, Gostyn.

105×26, zu kaufen gesucht. Offerter an [8259]

H. Kantorowicz, Eisenhandlung, Gostyn.

105×26, zu kaufen gesucht. Offerter an [8259]

H. Kantorowicz, Eisenhandlung, Gostyn.

105×26, zu kaufen gesucht. Offerter an [8259]

H. Kantorowicz, Eisenhandlung, Gostyn.

105×26, zu kaufen gesucht. Offerter an [8259]

H. Kantorowicz, Eisenhandlung, Gostyn.

105×26, zu kaufen gesucht. Offerter an [8259]

H. Kantorowicz, Eisenhandlung, Gostyn.

105×26, zu kaufen gesucht. Offerter an [8259]

H. Kantorowicz, Eisenhandlung, Gostyn.

105×26, zu kaufen gesucht. Offerter an [8259]

H. Kantorowicz, Eisenhandlung, Gostyn.

105×26, zu kaufen gesucht. Offerter an [8259]

H. Kantorowicz, Eisenhandlung, Gostyn.

105×26, zu kaufen gesucht. Offerter an [8259]

H. Kantorowicz, Eisenhandlung, Gostyn.

105×26, zu kaufen gesucht. Offerter an [8259]

H. Kantorowicz, Eisenhandlung, Gostyn.

105×26, zu kaufen gesucht. Offerter an [8259]

H. Kantorowicz, Eisenhandlung, Gostyn.

105×26, zu kaufen gesucht. Offerter an [8259]

H. Kantorowicz, Eisenhandlung, Gostyn.

105×26, zu kaufen gesucht. Offerter an [8259]

H. Kantorowicz, Eisenhandlung, Gostyn.

105×26, zu kaufen gesucht. Offerter an [8259]

H. Kantorowicz, Eisenhandlung, Gostyn.

105×26, zu kaufen gesucht. Offerter an [8259]

H. Kantorowicz, Eisenhandlung, Gostyn.

105×26, zu kaufen gesucht. Offerter an [8259]

H. Kantorowicz, Eisenhandlung, Gostyn.

105×26, zu kaufen gesucht. Offerter an [8259]

H. Kantorowicz, Eisenhandlung, Gostyn.

105×26, zu kaufen gesucht. Offerter an [8259]

H. Kantorowicz, Eisenhandlung, Gostyn.

105×26, zu kaufen gesucht. Offerter an [8259]

H. Kantorowicz, Eisenhandlung, Gostyn.

105×26, zu kaufen gesucht. Offerter an [8259]